

DAS HALLEN- UND FREIBAD DER STADT PIRMASENS

Beschreibung durch den Architekten, Oberbaurat Härter, zur gleichlautenden Veröffentlichung im Hauptteil

Die Bauplatzfrage ist für den verantwortlichen Leiter einer städtischen Bauverwaltung meist sehr schwierig zu lösen. Pirmasens, eine ausgesprochene Industriestadt von nahezu 50 000 Einwohnern, ist seit den achtziger Jahren, man kann sagen bis 1914, amerikanisch groß geworden. Dieses Wachstum drückt sich in der damaligen Stadtbaukunst ungünstig aus, so daß innerhalb der Stadt keine Freiflächen vorhanden sind. Die Wahl fiel deshalb auf den im Süden der Stadt gelegenen Platz in der Nähe des Krankenhauses.

1. waren es wirtschaftliche Überlegungen, welche dafür sprachen, für das neue Stadtbad mit Freibad, für das Krankenhaus, für die neu zu errichtende Fachschule der deutschen Schuhindustrie, für die Wagenhalle der elektrischen Straßenbahn und für die Stadtgärtnerei eine gemeinsame Heizungsanlage zu schaffen.

2. sollte die benötigte Wärme in Form von hochgespanntem Dampf erst zur Erzeugung von elektrischem Strom verwendet werden, damit die Anstalten ihr eigenes Licht und eigene Kraft auf möglichst billigem Wege erzeugen können.

3. Da das elektrische Werk der Stadt in entgegengesetzter Richtung liegt (6 km nördlich der Stadt), war es auch von dem Standpunkt aus richtig, gerade von hier aus Strom ins Netz zu senden.

4. sprach für die Lage des Bauplatzes die Möglichkeit, die Straßenbahn nach dem Stadtbad zu verlängern und eine bequeme An- und Abfahrt zum Stadtbad zu ermöglichen.

5. wurde durch die Stellung des Hallenbades an die Straße nach Westen das Freibad abgeschlossen. Nach Norden bildete der sehr dichte Wald der Krankenhausanlagen eine natürliche Trennungswand, so daß lediglich nach Süden und Osten das Freibad offen ist und damit fast vollkommen windgeschützt liegt.

6. erlaubt der Bauplatz nach Osten eine beliebige Vergrößerung der ganzen Freibadeanlagen, die auch im Laufe der nächsten Jahre vorgenommen werden soll, um noch entsprechend große Spiel- und Turnwiesen den Badegästen zur Verfügung stellen zu können.

Das benützte Gelände umfaßt heute schon etwa 20 000 Quadratmeter. Mit den Erdarbeiten wurde bereits im Winter 1926/27 und im Frühjahr mit dem Rohbau durch die Firma Wayß & Freytag begonnen und dieser gegen Herbst zu Ende geführt. Leider setzte im Jahre 1927/28 eine gewaltige Arbeitslosigkeit in Pirmasens ein, so daß die Weiterführung des Baues zurückgestellt wurde. Die Fertigstellung mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Nach harten Kämpfen gelang es im Sommer 1933 auf Grund des Reinhardt-Programms, das benötigte Geld flüssig zu machen, um das Bad ausbauen zu können.

Es ist nun kein Zufall, daß für die Ausbildung der gesamten tragenden Teile ausschließlich Eisenbeton gewählt wurde. Die etwa vorhandenen Bedenken, beim Betrieb des Stadtbades auftretende feuchte Luft könne nachteilig auf die Konstruktion wirken, werden dadurch illusorisch, daß unter der eigentlichen Eisenbetonkonstruktion eine Putzverkleidung angebracht wurde, um eine einwandfreie Be- und Entlüftung des Bades

zu erzielen. Dadurch entziehen sich dem Beschauer heute die zur Schaffung der weitgespannten Räume notwendigen und außerordentlich schwierigen Eisenbetonkonstruktionen.

Die Bodenverhältnisse waren durchwegs günstig. Der ganze Bau und das Schwimmbecken sind auf gesunden Felsen gegründet. Die Betontragkonstruktionen der drei Geschoßdecken liegen im äußeren Teil des Gebäudes auf den aus wärmetechnischen Gründen verstärkten Ziegelmauern auf. Im Innern stützen sich die Decken auf einen Kranz von Eisenbetonsäulen.

Um neben dem Schwimmbecken einen breiten, durch keine Einbauten behinderten Umgang zu erzielen, mußten die Stützen so weit wie möglich nach den Umfassungswänden hin zurücktreten. Dies führte zur Anordnung einer weitaustragenden Abfangkonstruktion. Dadurch war es möglich, im Obergeschoß die Innenwände möglichst nahe an den Lichthof heranzurücken, wodurch Raum gewonnen wurde. Für diese Konstruktion zeigte sich der Eisenbeton als besonders geeigneter Baustoff, da er gestattete, daß bei einer Ausladung von 4,80 m und einer äußerst gedrückten Konstruktionshöhe erhebliche Lasten sicher übertragen werden.

Das Schwimmbecken ist gleichfalls in Eisenbeton ausgeführt, und zwar völlig getrennt von den übrigen Gebäudeteilen, besonders von der umschließenden Kellerdecke. Hierdurch ist die freie Beweglichkeit der Umfassungswände des Beckens bei Temperaturschwankungen gewährleistet. Die abnehmende Wassertiefe des Nichtschwimmerbeckens ermöglicht die Ausnützung des unterhalb desselben entstehenden freien Raumes als Reservebehälter für Warmwasser.

Sämtliche Wand- und Sohlenflächen des Beckens erhielten, soweit sie unterhalb des Kellerfußbodens liegen, eine Isolierung mit darüber befindlichem Schutzbeton, um einen Warmwasserverlust durch die Sohle zu verhindern.

Auch sämtliche Wände des Hallenbades sind gleichfalls gegen Wasserdurchlässigkeit isoliert und mit einem Magerbeton als Ausgleichsbeton überzogen.

Das Freischwimmbecken, das eine Länge von 50 m und eine Breite von 18 m hat, ist nach dem bewährten System „Sinning“ gebaut. Der Hauptvorteil liegt darin, daß beim Schwimmen keine Wellen zurückschlagen, da die Wellen nach der Fußwaschrinne sich fortpflanzen. Gleichzeitig wird durch dieses System erreicht, daß das Becken durchschnittlich 50 bis 80 cm weniger tief sein muß, wodurch wesentliche Ersparnisse bei den Erd- und Eisenbetonarbeiten erzielt wurden. Auch liegt die Wasseroberfläche nur 30 cm unter dem Standort des Badegastes. Die größte Wassertiefe beträgt 3,50 m. Das Becken ist im ersten Drittel für Nichtschwimmer und im übrigen für Schwimmer bestimmt. Es hat drei Sprungmöglichkeiten: ein Sprungbrett von 1 m und zwei Sprungtürme von 3 und 5 m. Für die Abhaltung von Wetschwimmen sind sechs Startböcke angeordnet. Die Ausführungszeit war äußerst knapp. Am 2. Mai 1934 konnten die Betonarbeiten erst in Angriff genommen werden, am 1. Juni wurde das Bad bereits eröffnet. Dieser kurze Termin war nur durch Einlegung von Doppelschichten und unter Verwendung von hochwertigem Material einzuhalten. Die Arbeiten

wurden von der Firma Richard Speer G. m. b. H., Mannheim, durchgeführt.

Die Lage des Schwimmbeckens im Freibad ist bedingt durch das im Westen stehende Hallenbad. Auf alle Fälle wurde das Schwimmbecken so in den Platz eingeordnet, daß es möglichst lange auch am Nachmittag von der Sonne beschienen wird und der Schatten des Hallenbades sich erst in den Abendstunden bemerkbar macht.

Noch während des Abbindeprozesses des Eisenbetons und des Glattriches, nach zwei bis drei Tagen, wurde durch die Chemische Fabrik „Petunia“ ein glaserähnlicher Anstrich aufgebracht, der sich ganz hervorragend gehalten hat. Neben den Vorzügen einer leichten Reinhaltung der Schwimmbeckenwände, vor allem am oberen Rand, wird durch die Art der Farbe eine vorzügliche Rückstrahlung im Becken erzielt, so daß im Schwimmbecken immer eine sehr schöne wassergrüne Farbe sich widerspiegelt.

Die mit der Errichtung des Schwimmbeckens notwendigen Anschüttungsarbeiten waren ziemlich schwierig, da in der Südostecke ein Höhenunterschied von ca. 10 m vorhanden war. Aus dem Grunde wurde eine Terrassierung der ganzen Anlage vorgenommen, um gleichzeitig einen Massenausgleich herbeizuführen.

Ein wichtiges Kapitel bei der Anlage eines Bades bildet nämlich die Wärmehaltung und Schallsicherheit des Gebäudes. Das wärme- und schalltechnische Institut unter Leitung von Prof. Dr. Reiber hat sich zur Lösung dieser Fragen zur Verfügung gestellt und wurden die neuesten Erfahrungen auf diesen Gebieten mit Vorteil zur Anwendung gebracht. Aus dem Grunde sind die sämtlichen Außenmauern mit einer Korksicht überzogen, die nochmals durch eine einhalbsteinstarke Vormauerung vor Zerstörung geschützt wurde. Diese zwar kostspielige bauliche Maßnahme wird während des Betriebes durch erhebliche Einsparungen an Wärme wieder reichlich aufgeholt. Weiter sind sämtliche Fensteröffnungen mit einer für das Stadtbad speziell konstruierten Doppelfensterkonstruktion ausgestattet. Da in der Hauptsache nur Kippflügel verwendet wurden, die durch eine Hebelvorrichtung bequem geöffnet werden können, ergibt sich durch diese Anordnung eine außerordentlich günstige natürliche Belüftung. Zugerscheinungen können kaum auftreten. Beginnen wir mit dem Erdgeschoßgrundriß. Über eine Freitreppe betreten wir nach Durchschreiten eines Windfanges eine etwa 100 qm große Vorhalle, die die Aufgabe hat, den ganzen Verkehr aufzunehmen. Sie bildet den Mittelpunkt des Bades und gleichzeitig den Hauptwarteraum der Anstalt. Aus diesem Grunde wurde dem Raum eine besondere Note gegeben und die drei Wände mit Gemälden überzogen, die aus der Hand des Kunstmalers Hermann Croissant (Landau, Pfalz) stammen.

Es sind Hymnen auf die Pfalz und die Industrie- und Sportstadt Pirmasens. Das Gemälde über dem Eingang zur Schwimmhalle zeigt eine typische Rheinlandschaft, während dasjenige über dem Windfang den Berwartstein mit einer wandernden Mädchengruppe und den herrlichen Wäldern der Hinterpfalz zeigt. Das dritte Bild über der Kasse stellt die Hindenburgbrücke mit anschließenden Fabrikbauten dar. Die davor befindlichen Sportgruppen sind der symbolische Ausdruck der Sportstadt Pirmasens.

Zur Rechten befindet sich die Kasse. In östlicher Richtung führt der Weg in die Schwimmhalle zu den An- und Auskleideräumen (Wechselkabine) mit großem Warteraum und Toiletten. Hier hat man eine grundlegende Neuerung eingeführt: das System der Wechselkabine ist in das Hallenbad eingebaut worden. Die Kleider werden über einen Bügel gehängt und in der Kleiderablage für die Dauer des Bades abgegeben.

Ein einfaches Kettensystem zwischen Schwimmbecken und Kabinenwand zwingt den Badegast, sich zwangsläufig nach den

Reinigungsräumen zu begeben. Man hat also nicht, nachdem man die Kleider abgelegt hat, ohne weiteres die Möglichkeit, das Schwimmbecken zu betreten. Die Vorteile dieser Trennung der Kleiderablage von der Schwimmhalle sind klar. Zunächst sind die Kleider nicht der mit Wasserdampf gesättigten Luft der Schwimmhalle ausgesetzt (der Gehalt einer Schwimmhalle an Wasserdampf beträgt 90% und mehr). Außerdem ist es auch für die Luft der Halle zuträglicher, wenn die Kleider entfernt sind. Jeder Fachmann weiß, welche wirtschaftlichen Vorteile die Badeverwaltung hat, wenn Auskleideräume, Ablage und Schwimmhalle so eng als möglich zusammenliegen.

Die Kleiderablage bildet einen vollkommen abgeschlossenen Raum in der Schwimmhalle, der für sich be- und entlüftet wird. Von der Kleiderablage führt der Weg an den Toiletten vorbei nach den Reinigungsräumen für Männer und Frauen. Sie enthalten die üblichen Einrichtungen der Duschen und Fußwaschgelegenheiten. Statt der schwer zu reinigenden Fußwaschbecken sind einfache Schrägflächen angeordnet, auf denen die Reinigung der Füße vorgenommen werden kann. Die Reinigungsräume sind vor allen Dingen gut entlüftet, so daß keine Wrasenbildung in den Schwimmbeckenraum gelangen kann. Der Weg des Badegastes ist also von dem Augenblick an, in dem er das Bad betritt, genau vorgeschrieben. Man will durch diese Anordnung vermeiden, daß das Schwimmbecken vor der körperlichen Reinigung benutzt wird.

Die Schwimmhalle enthält ein Bassin von 25 m Länge und 10 m Breite. Rings um das Bassin führt ein breiter Umgang, der als Sitz- und Stehplatz, vor allem auch bei eventuellen Schwimmveranstaltungen, verwendet werden kann. Von der Ostseite aus überblickt man durch breite Schiebefenster die Freibadeanlage mit der gärtnerischen Anpflanzung.

Die Beleuchtung der Schwimmhalle erfolgt außer von Westen, Süden und Osten durch ein großes Oberlicht über dem Schwimmbecken. Dadurch wird ein dreifach erhöhter Tageslichtquotient erreicht gegenüber Seitenbeleuchtung, das heißt: ist der Tageslichtquotient bei Seitenlicht im günstigsten Fall 7, so ist er hier beim Oberlicht 21. Auf Grund der Berechnung des Tageslichtquotienten wurde die Größe des Oberlichtes bemessen. Um der Schwitzwasserbildung vorzubeugen, wurde zwischen der Staubdecke und dem Glasdach eine entsprechende Heizung eingebaut. Durch diese Staubdeckenkonstruktion ist eine indirekte Beleuchtung der Halle bei Nacht möglich, wodurch jede Blendung des Badegastes vermieden wird, was für sportliche Zwecke sehr wichtig ist.

Das Betreten des Schwimmbeckens geschieht an der niederen Stelle (60—70 cm Wassertiefe), die dem Reinigungsraum gegenüberliegt. Man hat dies mit Vorbedacht wegen der Kinder so eingerichtet. Der tiefste Wasserstand ist 3,70 m, doch kann der Wasserspiegel für Wettschwimmen um weitere 50—60 cm erhöht werden.

Überhaupt hat man der sportlichen Verwendung des Hallen- und Freibades weitgehend Rechnung getragen. Es wurden zu diesem Zweck mit den maßgebenden Männern des Schwimmsportes rechtzeitig eingehende Verhandlungen geführt. Um das Becken in seiner ganzen Länge und Breite den sportlichen Veranstaltungen nutzbar machen zu können, ist die Haupteingangstreppe zu dem Nichtschwimmerraum zum Herausnehmen eingerichtet, während die vier seitlichen Treppen in Nischen fest eingebaut wurden.

Zum Freibad führt eine über eine Terrasse gehende Treppenanlage. Sie kann nur durch Durchschreiten eines Fußbeckens erreicht werden, das die Aufgabe hat, jede Verunreinigung der Halle und des Beckens zu verhindern.

Für Schüler und Vereine und für Massenbetrieb, sowie für sportliche Veranstaltungen zieht sich um das ganze Schwimmbecken ein Zwischengeschoß, das auf der Westseite die beweglichen

Massenauskleidungsmöglichkeiten, auf der Südseite nochmals weitere Auskleidekabinen mit Radioraum aufnimmt.

Die Schüler und Vereine müssen zwangsläufig von der Vorhalle aus an der Wäscheabgabe und Kontrolle vorüber und gelangen über eine Treppe zu den Auskleideplätzen. Auf einer entgegengesetzt angeordneten Treppe kommen die Schüler zu den Reinigungsräumen und erst dann ist das Betreten des eigentlichen Beckens möglich.

Nach Süden, Osten und Norden weist die Möblierung des Zwischengeschosses auf einen eingerichteten Wirtschaftsbetrieb hin. Hier können von dem Küchen- und Anrichterraum aus im Untergeschoß mittels Aufzug Speise und Trank nach dem Emporengeschoß gebracht werden. Bequeme Stahl-Stühle und -Tische laden zum Verweilen ein. Außerdem genießt der Besucher von hier aus einen prächtigen Blick über die Freibadanlagen und hat die Möglichkeit, dem Badebetrieb zuzusehen.

Von einem gemeinsamen Warteraum aus im Obergeschoß sind in östlicher Richtung 26 Wannebäder erreichbar, wovon zunächst insgesamt nur 10 ausgebaut sind. In nördlicher Richtung ist die Spezialbäderabteilung angeordnet. Bei den Wannebädern sind 7 Kabinen mit größeren Ausmaßen vorgesehen.

Außer der Wanne ist noch eine Ruhemöglichkeit vorhanden, so daß es dem Badegast möglich ist, nach dem Bad eine kurze Zeit zu ruhen. In diesen Räumen werden Kurbäder, vor allem Kohlensäure-, Fichtennadel-, Sauerstoffbäder usw. verabreicht. Da sich gezeigt hat, daß der Besuch der Wannebäder sehr minimal ist, so sind an Stelle von 3 geplanten Wannebädern 3 Brausebäder in der Wannabteilung eingebaut worden. Dadurch besteht die Möglichkeit, daß von einer Person, die die Wannebäder verabreicht, ebenfalls die Brausebäder abgegeben werden können.

Der Raum der Spezialbäderabteilung gliedert sich wieder in drei Gruppen. Der große vordere Raum enthält 10 Ruhemöglichkeiten. In dem mittleren Raum sind die elektrischen Lichtbäder, Wechselbäder, Schlambäder, der Massagetisch, die verschiedenen Brausen für Kneippische Kuren untergebracht und anschließend das Dampf-Warm- und Heißluftbad.

Das Untergeschoß enthält in der Hauptsache die Brausebäder, von denen vorerst sechs ausgebaut wurden. Weitere sechs können noch jederzeit eingebaut werden. Sie dienen nur dem Sommerbetrieb. Der anschließende Reserverraum wird als Kleiderablage ausgebaut, so daß die Reinigungsanlagen und Kleiderablagen in allen drei Stockwerken für den Freibadebetrieb zur Verfügung stehen.

Nach der Lemberger Straße zu ist im Untergeschoß die Hausmeisterwohnung untergebracht. Ferner sind zwei Räume vorgesehen als Umkleieräume für die im Stadtbad angestellten Männer und Frauen. Im übrigen sind sämtliche Räume um das Becken herum zur Unterbringung der maschinentechnischen Anlagen, wie Gegenstromapparate, Dampfverteiler, Pumpen, Umformerstation, Umwälzungsanlage mit Filter und Entlüftungsanlage, verwendet worden.

Unter dem Vorbau, der sich nach dem Freibade zu vorschiebt, befindet sich ein kleiner Wirtschaftsraum mit den entsprechenden Nebenräumen. Er dient hauptsächlich dem Sommerbetrieb.

Gleichzeitig ist ein Aufzug eingebaut, der von hier aus, wie bereits erwähnt, die Verbindung mit dem Emporengeschoß herstellt.

Die Wärmeversorgung des Bades selbst geschieht vom Krankenhaus aus. Der Abdampf einer dort eingebauten Dampfturbine wird dazu verwendet, die fünf verschiedenen Anstalten mit Wärme und Licht zu versorgen. Durch Verwendung einer minderwertigen Kohle und von Koksgrus ist der Betrieb des neu aufgestellten Dampfkessels von 14 atm. Druck außerordentlich wirtschaftlich, so daß neben der Gewinnung des Dampfes ein sehr preiswerter elektrischer Strom erzeugt wird. Etwa 700 000 Kilowatt Licht werden dem Stromnetz zugeführt. Da die Zeiten größter Wärmebeanspruchung in der Hauptsache mit der größten Belastung der Kraftanlage zusammenfallen, ist eine gute und zweckmäßige Verwertung der anfallenden Energie ohne weiteres möglich. Bei der Durchführung der Installationen wurde von dem Standpunkt ausgegangen, daß bei aller Zweckmäßigkeit größte Dauerhaftigkeit gefordert wurde. Aus dem Grunde sind sämtliche Rohrleitungen innerhalb des Baues in Kupfer verlegt. Auch bei der Auswahl der Armaturen ist Wert auf schwerste Modelle gelegt worden. Auch sonst wurde installationstechnisch von der üblichen Art der Verlegung unter Putz abgewichen und alle Zuführungsleitungen auf Putz verlegt. Die Installations- und Heizungsarbeiten sind von der Arbeitsgemeinschaft Wolfferts G.m.b.H., Mannheim, und Fritz Göttel, Ludwigshafen a. Rh., ausgeführt worden. Die übrigen Installationsarbeiten wurden von dem ortsansässigen Gewerbe zur Durchführung gebracht.

Auch bei der Verwendung von Platten wurde mit größter Sparsamkeit vorgegangen. In der Hauptsache sind für trockene Fußböden Solnhofener Platten bzw. für nasse Böden Porphyre-Steinzeugplatten und für die Fensterbrüstungen ist Jura-Naturmarmor verwendet worden.

Selbstverständlich hat nicht nur unser Hallen-, sondern auch unser Freibad eine den neuesten Grundsätzen entsprechende Reinigungsanlage erhalten. Beide Becken werden nach dem System „Petunia“ von Prof. Pfeiffer, Grötzingen, gereinigt, wozu komplizierte, aber immerhin einfach zu bedienende Schieberanlagen mit Reservebecken eingebaut wurden. Durch dieses Verfahren wird nicht nur eine Entkeimung, sondern auch ein *algenfreies*, entsäuertes Badewasser erzielt.

Sowohl das Freibecken als auch das Hallenbecken wurden gegenüber den sonstigen Ausführungen in Platten mit einem Farb-anstrich der Firma „Petunia“ überzogen. Durch diese Art der Ausführung Turden nicht nur erhebliche Einsparungen vor allem im Hallenbad gemacht, sondern es wurde durch den Anstrich und seine Glasur ein vollkommen fugenloser Boden samt den Wänden erzielt. Die Reinigung der beiden Becken ist dadurch wesentlich erleichtert, auch verhindert der Anstrich das Ansetzen von Algen.

Die Gesamtkosten des Stadtades mit Freibad ohne Grunderwerb und ohne Dampfzentrale betragen 1255000 M., die Gesamtkosten des Hallenbades ohne Freibad 1145000 M. Bei 24000 cbm umbauten Raumes des Hallenbades ergibt sich für 1 cbm umbauten Raumes für Hallenbad und Freibad M. 52.30, Hallenbad ohne Freibad M. 47.70.

DER WEG DER DEUTSCHEN BAUKUNST

Von Paul Schmitthenner

Am 5. März 1936 sprach im Künstlerhaus München Professor Dr.-Ing. e. h. Paul Schmitthenner zum Thema „Der Weg der deutschen Baukunst“. Wir geben wesentliche Abschnitte aus dem Vortrag im Wortlaut wieder.

Die Schriftleitung.

Es ist wie ein Naturgesetz, daß die Baukunst einer Zeit das untrügliche Spiegelbild ihrer Kultur ist. Das war immer so, und

so wird es auch bleiben. Adalbert Stifter sagt dies so: „Der Standpunkt der Kunst eines Volkes ist immer der Standpunkt seiner Menschlichkeit.“ Die Historie hat diese Spiegelbilder und Standpunkte schön säuberlich nach den Wegstrecken geordnet, so daß wir Jahrgang und Lagen schönstens unterscheiden können. Wir sprechen nun, ohne uns mißzuverstehen, von einzelnen Bau-

stillen. Vom Mittelalter, von einer Renaissance, dem Barock und dem Klassizismus (dazwischen liegen noch „Variationen“ nach Früh- und Spätzeiten und Übergang). Es folgen dann noch einige Anhängsel (Spätlesen), und dann hört es auf, so etwa mit der Zeit um 1840, also rund vor einem Jahrhundert.

Von da ab ist es selbst dem zünftigen Historiker nicht mehr möglich, eine klare Linie festzustellen, er kann bestenfalls noch registrieren. Auch dem gewagtesten Versuch wäre es nicht möglich, den Baustil dieses Jahrhunderts im üblichen Sinne „formal“ festzulegen. Sollte noch der Abstand fehlen zur objektiven Betrachtung, oder sollen wir daraus schließen, daß dieses Jahrhundert keinen Stil hatte?

Stil, das ist die geistige Haltung einer Zeit, und ihre Bauwerke sind die Niederschrift in Stein. Geistige Haltung aber setzte Ideen voraus und deren Träger.

Die Ideenträger sind die *Bauherren*. Sie verkörpern den kulturellen Willen der Zeit, und sie schaffen so auch den Stil der Zeit, nicht die Baumeister, die nur jene Ideen sichtbar gestalten. Der Baumeister ist ohne den Bauherrn nicht zu denken.

Wo immer große und reine Ideen vorhanden waren und die dazu befähigten Träger, waren auch immer die großen Baumeister vorhanden. Die baumeisterliche Begabung wuchs mit der zu gestaltenden Idee. Wir können daraus den Schluß ziehen, daß jede Zeit und, enger gefaßt, jeder Bauherr die Baumeister hat, die er braucht und verdient.

Was ist *Baukunst*? Die Not lehrt den Menschen beten, sie lehrte ihn aber wohl früher noch bauen. Der Zwang, sich vor den Naturgewalten und den von der Natur gesetzten Feinden zu schützen, führte den Menschen zum Bauen. Der erste Mensch, der vier Pfähle in den Boden trieb und ein schützendes Dach darüber setzte oder der Steine häufte zur schützenden Mauer, erfüllte eine Notwendigkeit, um die Not von sich zu wenden. So ist Ursprung und Anfang allen Bauens die Erfüllung von Notwendigkeiten, und auch dies wird immer so bleiben. Wo aber die Notwendigkeit mehr erfüllt als niedere Notdurft, da beginnt *Gestalten*. Und sich und sein Weltbild gestaltend darstellen, das ist Kunst.

Was aber ist *deutsche Baukunst*?

Doch zweifellos zunächst, was auf deutschem Boden von Menschen deutscher Blutes und deutscher Sprache an Bauwerken geschaffen wurde. Wieweit die Bauwerke, die gestalteten Notwendigkeiten, zur Baukunst werden, das eben bestimmt die Höhe der Baukultur, die immer ein wesentliches Stück der gesamten Kultur ist. Das gilt für alle Zeiten, für heute und morgen. Wir müssen die Dinge schon sehen wie sie sind, und wenn wir von deutscher Baukunst sprechen, müssen wir auch für den letzten Abschnitt unserer Baugeschichte bis heute all das in den Begriff „Baukunst“ einbeziehen, was sich in den Bauwerken als Gestaltung von Notwendigkeiten darstellt.

Mag uns dies gefallen oder nicht, mögen wir nach unserem persönlichen Urteil und Empfinden ablehnen, dies alles mit dem Wort Kunst zu bezeichnen, ein Stück der Baukultur ist und bleibt es, das heißt der Beweis für unsere Fähigkeit, den groben Notwendigkeiten höheren Ausdruck zu geben und „die gemeinen Züge des Lebens zu veredeln“.

Die Baukunst ist die Kunst, die uns alle angeht, sie ist die öffentlichste aller Künste, für die wir alle irgendwie mitverantwortlich sind. Es geht darum nicht an, und es ist ein Zeichen von Schwäche oder unklarem Denken, Bauwerke, soweit auf sie die Einschränkung von Boden, Blut und Sprache zutrifft, nur weil es uns gerade paßt, undeutsch zu nennen. Das eine als besonders deutsch und das andere als undeutsch oder, wie das neue Schlagwort heißt, als Baubolschewismus zu bezeichnen, geht darum nicht an.

Nach einem Überblick über den Weg der deutschen Baukunst

im 19. Jahrhundert, von dem letzten großen deutschen Baumeister Friedrich Schinkel und der einsetzenden Stil-Suche, vom aufsteigenden „Jahrhundert der modernen Volkswirtschaft, der Zeitungen und der Klassenkämpfe“ bis hin zur Ideenlosigkeit des kapitalistischen Prunkbauens und der verlogenen Wohnhausromantik am Ende des Jahrhunderts, kam Professor Paul Schmitthenner auf die Erneuerungsbewegung der deutschen Baukunst zu sprechen:

Etwa um die Jahrhundertwende können wir einen Wandel feststellen. Diese Zeit läßt in manchem einen Vergleich mit der Zeit des Klassizismus zu. Jetzt und damals nach einem Übermaß die Besinnung auf Reinigung und Vereinfachung der Formenwelt und der Wunsch nach einem eigenen Zeitausdruck, nach einem Stil.

Man hat die Unsachlichkeit und Armut der oberflächlichen Stilimitation satt, man beginnt der Sache zulieb sachlich zu denken. Man weiß wieder, daß am Anfang die Notwendigkeit steht und daß die Notwendigkeit in Schönheit gestaltet Baukunst ist.

Es entstanden in Deutschland vortreffliche Bauten der Arbeit und des Verkehrs, die neuen Büro- und Verwaltungsgebäude, die neuen Siedlungen und Wohnhäuser, die den Ruf deutschen Könnens in der Welt verbreiteten.

Der schlimmste Feind aber, der diesem hoffnungsfrohen Willen zum neuen Bauen, diesem Willen zur sachlichen Reinlichkeit und Schönheit entstand, das war wiederum die Mode. Das neue Bauen, dessen Grundzug die Sachlichkeit war, wurde zur Mode der neuen Sachlichkeit.

Der spielende Artist trat auf den Plan. Die neuen Konstruktionen mit ihren scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten schienen ihm das richtige Mittel, seine Papiergedanken zum Halten zu bringen. Was für den Fabrikbau gut, schien ihm für das kleinste Wohnhaus recht, und das nannte man „Die neue Sachlichkeit“.

Die Mode der neuen Sachlichkeit kam in Schwung und brachte erste Arbeit und tapferes Suchen in Mißkredit. Das Schlagwort „Wohnmaschine“ beleuchtet die geistige Lage.

Die Blütezeit dieser Mode fiel zusammen mit der Blütezeit des Marxismus in Deutschland, und so ist wohl zu erklären, daß ein guter Kopf einmal von diesen Dingen als *Baubolschewismus* gesprochen hat. Damit war aber das neue Schlagwort gegeben. Was der Baukunst recht war, das war allen anderen Künsten billig, und was man nicht mehr begriff oder begreifen wollte, reihte man von jetzt ab in das Schubfach „Kulturbolschewismus“ ein, in dem heute die merkwürdigsten Dinge beieinander liegen. Baubolschewismus ist all das, was untüchtig und frech, ohne Achtung des Allgemeinbesitzes, deutsches Kulturgut zerstört. Allgemeinbesitz der deutschen Volksgemeinschaft, das ist unsere Landschaft, das sind unsere Dörfer und Städte, das ist das auf uns überkommene Kulturgut, zu dessen Wahrung und Mehrung wir verpflichtet sind.

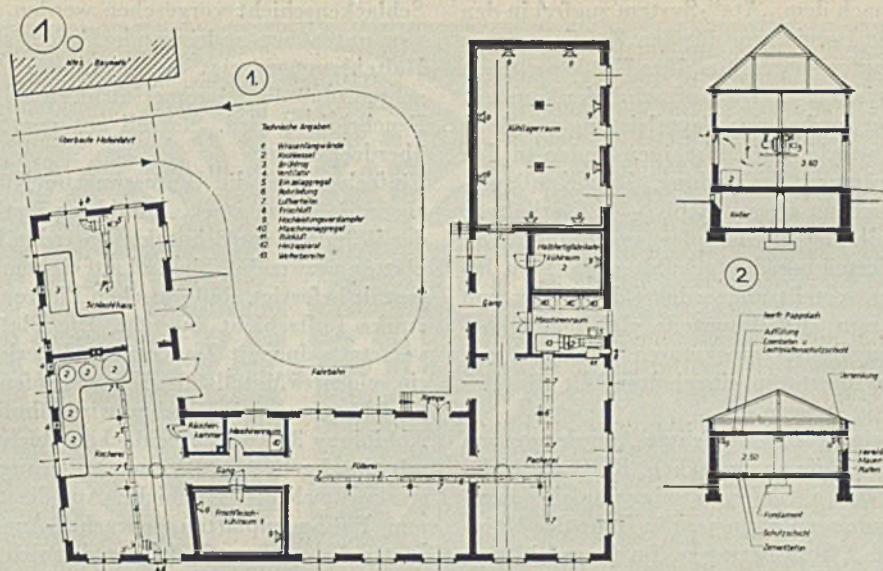
Die im Verhältnis wenigen guten Einzelleistungen, die wir auf allen Gebieten des Bauens haben, ergeben nicht das Bild der deutschen Baukunst. Sie können auch nicht als der Stil der Zeit angesprochen werden, denn dieser ist der Ausdruck der geistigen Gesamthaltung; sie können aber als hoffnungsvolle Grundlage betrachtet und genützt werden. Die Zeit vor uns hatte Ideen genug und Führer dazu, die sich gegenseitig bekämpften. Nur wo eine große verpflichtende Idee vorhanden und diese von einer Macht getragen ist, kann große Baukunst entstehen.

Der Weltkrieg schenkte dem deutschen Volk den Unbekannten Soldaten und dieser wurde der Träger der Idee „Volk“.

Wo ist nun die deutsche Baukunst?

Sie ist nicht, sie wird.

Die Fundamente dazu sind seit langem gelegt.



KÜHLANLAGE UND KLIMATISIERUNG IM FLEISCHWARENBETRIEB

Von Architekt, Bauingenieur NSBdT. DGfB. Helmut Hille, Zittau

(Siehe hierzu auch Tafel 70)

Das *Wettermachen* in geschlossenen Räumen verlangt besondere Beachtung, indem man die Räume je nach Bedarf beheizt, befeuchtet, lüftet oder kühlt. Der Erfolg hängt hier nicht allein von der maschinellen Anlage für den Einzelfall ab, sondern das Bauwerk muß sich in seiner Funktion auf die Anforderungen der künstlichen Bewetterung einstellen. In den Fällen aber, in denen Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Raumluft dauernd konstant und unabhängig von den Außenluftverhältnissen sein müssen, ist eine Anlage zu schaffen, die alle vier Arten der Luftbehandlung in sich vereint. Sie muß die Luft gleichzeitig kühlen oder wärmen, reinigen, be- oder entfeuchten u. teilweise erneuern. Die *Arbeitsverfahren* zur Verbesserung der Bewetterungstechnik sind sehr vielfältig. Ein Beispiel für die *Klimatisierung* möge dies zeigen, wo es gilt, die Rohware vollwertig zu erhalten und sie im bestimmten Sinne zu verarbeiten.

In vielen Fällen soll der Gleichgewichtszustand gesichert werden, um Verluste des Marktwertes durch Austrocknen oder Verderb durch Schimmel und Bakterien in feuchter Atmosphäre zu verhüten. Beschlagen bedeutet dabei sicheren Verderb, Trocknen aber Wertverminderung, also das kleinere Übel. Wenn man daher für jede Art des Lagergutes den Gleichgewichtszustand bestimmen und die Feuchtigkeit der Bewetterungsluft um ein geringes Maß niedriger halten wird, dann nehmen wir wohl, im genau beherrschbaren Grade, einen verschwindenden Gewichtsverlust in Kauf, erhalten dafür aber vollwertige Qualität. Gerade der Fleischwarenbetrieb mit den verschiedensten Luftbeschaffenheiten in den Arbeitsräumen bedingt eine Klimaanlage mit hohem Wirkungskreis, die auch die Eigenschaft der Einstellung auf die fabrikatorische Eigenart haben muß. Bauwerk und Klimaanlage müssen sich dabei wirksam ergänzen, wenn eine Anlage geschaffen werden soll, die dem Betrieb richtig zu dienen vermag. Nicht alles billig Angebotene erweist sich im Fabrikationshergang dann als vollkommen und vermag den gestellten Forderungen gerecht zu werden. Dabei sind die betriebs- wie die bautechnischen Einzelheiten in gleicher Weise zu beachten und auf restlose Vervollkommnung hin zu gestalten. Die Abbildung 1 bringt den Grundriß einer kleineren *Fleischwarenfabrik* mit einer Leistung von wöchentlich etwa 40 Schwe-

nen und 10 Rindern von zusammen 14 000 kg Schlachtgewicht bei 3 bis 4 Schlachtungen in der Woche. Die Anlage gruppiert sich um einen Hof mit überbauter Einfahrt und gliedert sich in Schlachthaus und Kocherei mit Entnebelungsanlage, Frischfleischkühlraum, Füllerei und Packerei mit Bewetterungsanlage, Halbfabrikate-Kühlraum und Kühlgeraum.

In der Kocherei und dem Schlachthaus wird durch die Kochkessel und Brühbottiche usw. im Betrieb große Wasserdampfbildung verursacht, die beseitigt werden muß. Durch Zuführung frischer Außenluft, die in kälteren Jahreszeiten in der Entnebelungsanlage erwärmt wird, ist eine gute gleichzeitige Belüftung und Temperierung der Räume möglich, wobei die beiden Räume die Entnebelungsanlagen getrennt erhalten, weil beide nicht immer gleichmäßig in Betrieb sind. Zur Verhinderung der Nebelausbreitung werden Wrasenfängerschützen aus Glas angeordnet. Zur Beseitigung der Nebelschwaden sind in den Außenwänden eingesetzte Schraubenventilatoren angeordnet. Die getrocknete und die Frischluft werden durch Blechrohrleitungen und durch die Ausblasestutzen so verteilt, daß die Wasserdämpfe möglichst schon an den Entstehungsstellen aufgenommen werden. In der Füllerei und Packerei ist die Einhaltung einer angemessenen Raumtemperatur besonders in der warmen Jahreszeit und die Versorgung der Räume mit frischer und gereinigter Luft besonders wichtig. Die Anlage ist so zu berechnen, daß bei einer Außentemperatur von $+28^{\circ}\text{C}$ eine Raumtemperatur von $+20$ bis $+22^{\circ}\text{C}$ erreicht und gehalten werden kann. Die Kühlung der Raumluft erfolgt durch Zuführung von gewaschener und tiefgekühlter Luft. Der Wetterbereiter und die dazu gehörigen Apparate sind in dem Maschinenraum untergebracht. Hier werden gleichzeitig die Kühlmaschinen für die Kühlräume aufgestellt. Durch einen Ventilator wird Luft aus dem Raum oder Frischluft von außen angesaugt und über eine Heizbatterie (nur im Winter) in den Wetterbereiter geblasen. Hier wird durch eine Spezialdüsenbatterie Wasser fein zu Nebel zerstäubt und über eine Füllkörperschicht gerieselst. Der Wasserstrom läßt die Luft entgegengesetzt durchströmen; dadurch wird die Luft gereinigt, von Gerüchen befreit und gekühlt.

Die Luft gelangt durch eine verzinkte Eisenblechrohrleitung

über Spezialluftverteiler nach dem „Ate“-System zugfrei in den Raum. Für die Kühlräume 1 und 2 und für den Kühlagererraum sind Hochleistungsverdampfer vorgesehen. Ihre Größe paßt sich den Raumgrößen in der Leistung an. Die Luft wird hier konstant auf $+2$ bis $+4^{\circ}$ C gehalten, wobei eine Tagesleistung von 3000 und 2000 kg vorgesehen wurde. Die Maschinen finden in den vorgesehenen Maschinenräumen Aufstellung. Der Kühlagererraum soll eine Temperatur von etwa $+4$ bis $+6^{\circ}$ C erhalten; auch hier sind die Hochleistungsverdampfer angeordnet. Um eine möglichst gleiche Verteilung der gekühlten Luft zu erzielen, sind 8 Verdampfer verteilt angeordnet, damit der von ihnen ausgehende Luftstrom alle Raumteile gleichmäßig bestreicht. Die gewünschten Raumtemperaturen werden durch den Einbau von Raumthermostaten eingehalten, die die Maschinenaggregate selbsttätig steuern.

Bei der Anlage ist dabei eine gute und sichere Anordnung von Schutzkleidern in den Kühlräumen vorzusehen. *Kalk und Kalkverbindungen gehören nicht in den Kühlraum*, sei es nun als Fugenverstrich oder als unbehandelter Putz usw. Die Höhe der Kühlräume wird etwa 2,50 und 2,90 m betragen. Im Grundriß sind die Maschinen eingetragen und durch Nummern kenntlich gemacht. Die Querschnitte der Abbildung 2 geben die Anordnung der Maschinen im Raum wieder; auch hier geben die Zahlen die Maschinenbenennung an. Der Putz, sofern nicht Platten angeordnet werden, ist mit aufgespachtelten Emailfarben zu behandeln.

Während die Arbeitsräume keine besonders gesicherte Durchbildung der Umfassungen verlangen, ist dies allerdings für die Kühlräume und den Kühlagererraum ganz besonders wichtig. Die Abbildung 3 zeigt die Ecke eines Kühlraumes. Die Umfassungswände sind 38 cm stark, darauf wird mittels Bitumen eine 6 cm starke Korkschrötplatte angesetzt und auf diese wieder in Verbindung mit Bitumen eine weitere 6 cm starke Korkschrötplatte oder zweimal 5—7,5 cm starke Leichtplatten. Diese Schicht ist dann ebenfalls nochmals mit Bitumen zu bestreichen und dann die Plattenauskleidung aufzubringen. Die Ansetzung der Plattenauskleidung geschieht mit Zementmörtel, ebenso der Fugenverstrich. Die Decke wird in gleicher Weise isoliert; es wird eine Hohlsteindecke mit Eiseneinlagen verwendet, auf die noch eine etwa 30—50 cm starke trockene Schlackenschicht aufgebracht wird. Da die Arbeitsraumhöhe etwa 3,80 m ist, werden in den Kühlräumen Zwischendecken mit der Schlackenschüttung vorgesehen. Zu beachten ist dabei, daß die Umfassungen der Kühlräume nicht durch Feuchtigkeit, durch Grundwasser und durch schlechte Baustoffe verseucht werden können, weil hierdurch die Funktion der Anlage gefährdet wird und die Kühlraumluft verdorben werden kann. Daher ist besonders der Fußboden so durchzubilden, daß aufsteigende Feuchtigkeit unter keinen Umständen Schäden anrichten kann. Der Sockelvorsprung ist dabei durch eine Zinksicherung zu schützen und die Verbindung zwischen Grundmauer und Umfassung gut zu isolieren. Dem Fußbodenunterbeton sind wasserabweisende Stoffe zuzusetzen und hierauf nach völligem Austrocknen erst die Kork- und Bitumenschutzverkleidungen aufzubringen. Unter dem Unterbeton soll bei Grundwassergefahr eine 80 cm starke

Schlackenschicht vorgesehen werden, damit die vom Erdreich von unten her andringende Feuchtigkeit absinken kann. Die Halteklammer zeigt die Abbildung 4. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Klammer nicht zum Überträger von schlechter Feuchtigkeit wird. Sie soll gut von Bitumen ummantelt und überdeckt sein.

Einfacher wird die Umfassung im Kühlagererraum. Sie ist hier ebenfalls 38 cm stark. Abbildung 5 erläutert die Durchbildung der Wände. Zum Schutzkleid werden hier 10 cm starke Leichtplatten verwendet. Sie sind auf eingemauerten Dübelleisten dergestalt befestigt, daß zwischen Platte und Mauerwerk eine 5 cm starke Luftschicht entsteht. Die Platten müssen im Verband versetzt sein, mit Zementmörtel verlegt und die Fugen durch ein gelochtes Metall- oder Nesselstreifenband geschlossen werden. Der Lagererraum-Fußboden wird ähnlich durchgeführt wie in Abbildung 3. Auf die Schlackenschicht kommt der Unterbeton mit durchgehender Bitumenisolierung und darauf eine 10 cm starke Leichtplattenschicht. Auf diese werden dann Aufbeton und Fußbodenplatten gebracht. An den Wänden bildet der Plattenbelag einen Sockel, an den sich mit gespachteltem Lackanstrich verschieblicher Zementmörtelputz anschließt. Auch diese Wände lassen sich gut reinigen. Die Isolierfähigkeit der Umfassungen entspricht etwa einer 91 cm starken Ziegelmauer.

Abbildung 6 erläutert die Durchbildung der Anschläge für die Türen, die in Metallzargen schlagen. Die Metallzargen sind korrosionsgeschützt und werden im Kühlraum von dem Plattenbelag abgedeckt. Die Türen werden entweder als Sperrholztüren mit Korkplattenzwischenlagen oder als Spezialtüren in Metall mit entsprechender Isolierung angeordnet.

Betonbalken und Säulen sind ebenfalls mit dem Schutzkleid von Kork- oder Leichtplatten zu versehen, damit gerade durch den an sich porösen Beton keine Kälteverluste entstehen können. Die Abbildung 7 zeigt die Ummantelung der Balken im Raum.

Die Rohrleitungen der Bewetterungs- und Entnebelungsanlagen werden in Ankerschienen gehängt, die in der Betondecke verlegt und mit dem Einlageeisen verbunden sind (Abb. 8).

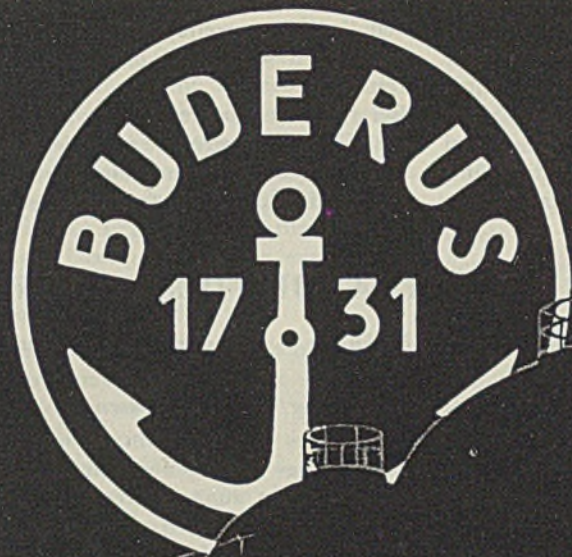
Die Glasschutzwände als Wrasenfang werden ebenfalls an der Betondecke nach Abb. 9 befestigt. Die Verglasung sitzt im Winkeleisenrahmen und wird an der Decke auf einem mittels Dübel eingesetzten U-Eisen verschraubt. Sie besteht aus 4 bis 6 mm starkem Drahtglas. Die Kühlräume müssen in gewissen Abständen gereinigt werden können, es sind daher Bodeneinläufe mit Geruchverschluß doppelt dergestalt einzubauen, daß hieraus keine Verdampfung des Wassers entstehen kann. Der Bodeneinlauf wird genügend isoliert und die oberste Schicht der Korkplatten bis an die Einlaufwand angedeckt und durch Bitumen abgeschlossen. Werden die Räume nicht gereinigt, dann ist der Einlaufrost mit einer etwa 3 cm starken Korkplatte abzudecken, die so den Fußboden ausgleicht (Abb. 10).

Die Fenster in dem Kühlagererraum sind als Doppelfenster ausgebildet mit innerer Mehrfachverglasung und Gummidichtung. Bilden die Fenster zugleich eine Schaufläche, dann sind die Mehrfachverglasungen durch eine Einlage mit Chlorkalzium zu entfeuchten. Diese Lade mit hygroskopischen Stoffen saugt die Feuchtigkeit auf und sichert eine gute Durchsicht.



Die Dufnommstein
ist leicht





Roheisen • Zement

Druckmuffenrohre • Flanschen-
rohre • Abflußrohre • Kanalguß
für Haus- u. Straßenentwässerung

Gußeiserne und schmiedeeiserne
Radiatoren

Gußeiserne Zentralheizungskessel

Schwarze und emaillierte Öfen und Kochherde

Kesselöfen • Maschinen- und Lohnguß • Gußeiserne
porzellan-emaillierte Badewannen • Sanitätsguß.

BUDERUS'SCHE EISENWERKE WETZLAR

Die Wahl des Gebäudestandortes ist wichtig. Er muß ganz trocken und grundwasserfrei sein. Die Frage der Verwendung alter Baulichkeiten zu Kühlanlagen ist grundsätzlich zu prüfen, denn Räume, deren Mauerwerk nicht durchaus trocken ist oder periodisch etwa durch Grundwasser wieder durchfeuchtet wird, eignen sich nicht als Kühlräume. Es ist daher immer bei alten Bauwerken der Beschaffenheitsstand genau zu untersuchen. Bei den besten Einrichtungen und Sicherungen kann hier die Kühlluft nicht so rein und frisch gehalten werden, wie es diese Räume

unbedingt erfordern. Die verunreinigte Luft schädigt nicht nur die zu kühlenden Waren, sondern sie überträgt auch die Krankheit ihrer Verunreinigung auf neue Gebäudeteile und die Einrichtungen sowie auf die Baustoffe und zerstört diese vorzeitig.

Bei der Maschinenaufstellung ist es besonders vorteilhaft, wenn die Maschinenaggregate sich nicht im Kühlraum befinden; man sollte jedenfalls immer einen besonderen Raum hierfür vorsehen, die Vorteile überwiegen bei weitem die Mehrkosten.

UMSATZSTEUERFREIE BETRIEBSENTNAHMEN DES BAUUNTERNEHMERS

(Einzelfragen — Errichtung von Gebäuden auf eigene Rechnung — Umbauarbeiten an eigenen Gebäuden)

Beim Bauunternehmer unterliegen der Umsatzsteuer nicht nur entgeltliche Bauausführungen und sonstige Leistungen, sondern auch Entnahmen von Gegenständen aus dem Betriebe zu betriebsfremden, vornehmlich privaten Zwecken (UmsStG. § 1 Z. 2). Den Hauptfall stellt die Errichtung von Bauwerken auf eigene Rechnung dar. Zweifelsfragen ergeben sich u. a. auch in folgenden Fällen:

Einzelfragen

Wird ein bisher dem Betrieb dienender Gegenstand, etwa ein Kraftwagen, zu Privatzwecken aus dem Betriebsvermögen herausgenommen, will ihn der Unternehmer z. B. seiner Tochter schenken, oder aber wird Holz für den Haushalt verwendet, so liegt eine umsatzsteuerpflichtige Entnahme vor. Gegenstand der Entnahme sind in beiden Fällen Sachen, die aus dem Betriebsvermögen herausgenommen werden, um zu Privatzwecken Verwendung zu finden. Das gleiche trifft zu, wenn der Unternehmer z. B. eine Forderung aus dem Unternehmen schenkungsweise an einen Dritten abtritt, da Gegenstand der Entnahme nicht nur körperliche Gegenstände, sondern auch Rechte sein können.

Läßt der Unternehmer jedoch durch Arbeitnehmer private, mit dem Unternehmen nicht in Zusammenhang stehende Arbeiten ausführen, besorgt z. B. ein Angestellter des Büros Privatgeschäfte des Bauunternehmers, oder verrichtet ein Arbeiter für persönliche Zwecke des Unternehmers Arbeiten, so findet keine Entnahme statt, es handelt sich in solchen Fällen um eine reine Leistung. Steuerpflichtiger Eigenverbrauch liegt bei der Umsatzsteuer aber nur bei der Entnahme von Gegenständen, nicht aber von Leistungen zu Privatzwecken vor.

Herstellung und Umbauten bei Betriebsgebäuden

Errichtet der Steuerpflichtige ein Gebäude, das seinen eigenen gewerblichen Zwecken dienen soll, z. B. einen Lagerschuppen, eine Werkstatt oder dergleichen, so kann von einer Entnahme im umsatzsteuerlichen Sinne keine Rede sein, weil eine Entnahme zu Privatzwecken nicht erfolgt. Es findet lediglich eine Verwendung von Betriebsgegenständen für den Betrieb statt, die für die Umsatzsteuer ohne Bedeutung ist. Werden Umbauten, Ausbauten, Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten an solchen Betriebsgebäuden vorgenommen, so kann ebenfalls keine private Entnahme angenommen werden.

Errichtung von Miethäusern

Handelt es sich nicht um eigentliche Betriebsgebäude, sondern um sonstige im Eigentum des Unternehmens stehende Grundstücke, so ist zunächst festzustellen, ob sie Betriebsvermögen oder Privatvermögen sind. Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs (vgl. insbesondere Urteil vom 9. 3. 26 I A 103/26, 11. 2. 32, III A 936/31, und 21. 4. 32, III 371/31) sind die einem Bauunternehmer gehörenden Grundstücke regelmäßig Betriebsvermögen. Zum Privatvermögen gehören sie ausnahmsweise nur dann, wenn sie durch klaren und ernstlichen Willensakt des Betriebsinhabers aus seinem Betriebsvermögen ausgesondert worden sind. Wann eine solche Aussonderung vorliegt, ist nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs Tatfrage und läßt sich nicht allgemeingültig feststellen. Die buchmäßige Behandlung der Grundstücke entscheidet allein nicht. Maßgebend ist außerdem, ob eine klare Scheidung zwischen dem Betriebsvermögen (Baugeschäft) und den Grundstücken herbeigeführt worden ist. Eine Aussonderung der Grundstücke aus dem Betriebsvermögen kann in Frage kommen, wenn nach Lage der Sache in absehbarer Zeit weder mit einer Weiterveräußerung zu rechnen ist, noch die Grundstücke sonst in irgendeiner Weise den Betriebszwecken nutzbar gemacht werden (Vermietung, wenn die Mieten dem Betrieb zufließen, als Unterlagen für Kreditzwecke und dergleichen) und andererseits auch die Grundstückslasten nicht aus Mitteln des Betriebs bestritten werden. Möglich ist, daß das Grundstück lediglich als sichere Kapitalanlage durch Vermietung seitens des Bauunternehmers als privaten Hausbesitzers dienen soll, wie erwähnt, muß ein Verkauf grundsätzlich ausgeschlossen sein. Unbebaute Grundstücke bilden in der Regel ohne weiteres Betriebsgrundstücke. Stellt hiernach das Grundstück Betriebsvermögen dar, so liegt bei Bauausführungen auf dem Grundstück eine steuerpflichtige Privatentnahme ebensowenig vor, wie bei den eigentlichen Betriebsgebäuden.

Gehört das Grundstück ausnahmsweise zum Privatvermögen, so ist zu unterscheiden zwischen der Errichtung eines solchen Hauses und dessen Umbau oder Ausbau und dessen Instandsetzung. Wird ein Haus errichtet, so liegt eine Privatentnahme vor. Die Herstellung eines Gebäudes, bei der der Unternehmer die benötigten Materialien selbst beschafft, stellt eine an sich steuerpflichtige Entnahme eines Gegenstandes dar. Die Ent-

Dachziegel

naturrot, silbergrau, altschwarz — wetterfest
und wasserundurchlässig — liefert seit 1898

Niederkrüchtener Falzlegelfabrik
J. Smeets & Cie., G. m. b. H., Brüggen (Niederrhein)

nahme ist aber umsatzsteuerfrei gemäß § 4 Z. 9 des Umsatzsteuergesetzes, wenn sie einem Grundstücksgeschäft im Sinne des Grunderwerbsteuergesetzes gleichzusetzen ist. Dies trifft zu, wenn ein Umsatz von bebautem oder unbebautem Grund und Boden stattfindet. Wird auf einem zum Betriebsvermögen gehörigen unbebauten Grundstück ein Miethaus errichtet und das bebaute Grundstück ins Privatvermögen übergeführt, so liegt eine befreite Grundstücksentnahme vor. Wird jedoch ein Miethaus auf einem unbebauten Grundstück errichtet, das als Privatvermögen anzusehen ist, so liegt in der Entnahme kein Grundstücksumsatz, weil kein Grund und Boden entnommen wird. Der gemeine Wert des errichteten Gebäudes ist in diesem Falle als Privatentnahme umsatzsteuerpflichtig.

Werden an zum Privatvermögen gehörenden Grundstücken irgendwelche Arbeiten vorgenommen, bei denen kein Material oder Material von nur untergeordneter Bedeutung Verwendung findet, so liegt eine bloße Leistung vor, die nach dem oben Gesagten steuerfrei ist. Wird dagegen Material von nicht nur nebensächlicher Bedeutung bei der Vornahme der Arbeiten verwendet, z. B. beim Ausbau eines Gebäudes, so ist der gemeine

Wert der vorgenommenen Veränderungen umsatzsteuerpflichtige Entnahme.

Herstellung und Umbauten beim Eigenwohnhaus

Errichtet der Unternehmer auf einem zum Betriebsvermögen gehörenden unbebauten Grundstück ein Eigenwohnhaus und übernimmt er sodann das bebaute Grundstück in sein Privatvermögen, so liegt ebenfalls eine steuerfreie Grundstücksentnahme gemäß § 4 Z. 9 UmsStG. vor. Stellt er das Gebäude auf einem ausnahmsweise zum Privatvermögen gehörenden Grundstück her, so ist die Entnahme steuerpflichtig. Das gleiche ist der Fall, wenn er etwa Ausbauten an dem Gebäude vornimmt, nicht aber, wenn es sich um reine Instandsetzungsarbeiten handelt. Baut der Unternehmer etwa ein zum Betriebsvermögen zu rechnendes Mietwohngrundstück zu einem Eigenwohnhaus für sich und seine Familie um, das er dann aus dem Betriebsvermögen ausscheidet, so ist die Entnahme ebenfalls steuerfrei als Grundstücksumsatz. Gehörte das zu einem Eigenwohnhaus umgebaute Mietwohngrundstück vor dem Umbau dagegen bereits zum Privatvermögen, so ist der gemeine Wert der Umbauarbeiten als Entnahme umsatzsteuerpflichtig. Dr. K. W.

FACHLICHER MEINUNGSUSTAUSCH

FRAGEN

Frage 24: Errichtung eines Kleinwohnhauses auf aufgefülltem Baugrund

Auf einem aufgefüllten Boden, bestehend aus Neckarkies (ca. 90%), mit Mutterboden durchsetzt, Auffüllung ca. 8—9 m, darunter gewachsener Fels, Schüttung fertig seit Frühjahr 1933, soll ein Kleinwohnhaus, Grundfläche 11 × 9 m, Giebelhaus, ein-

stöckig mit Kniestock, errichtet werden; normale Bauweise, Fundamente in Beton, Stockwerke in 30-cm-Zellenbacksteinen, Kellergeschoßdecke Träger-Betondecke, Stockwerksdecken Holzbalkendecken, Dach Ziegel. Es ist beabsichtigt, die Fundamente der Tragmauern auf einen ca. 1 m breiten Eisenbetonrahmen zu stellen. Bestehen auf Grund von Erfahrungen irgendwelche

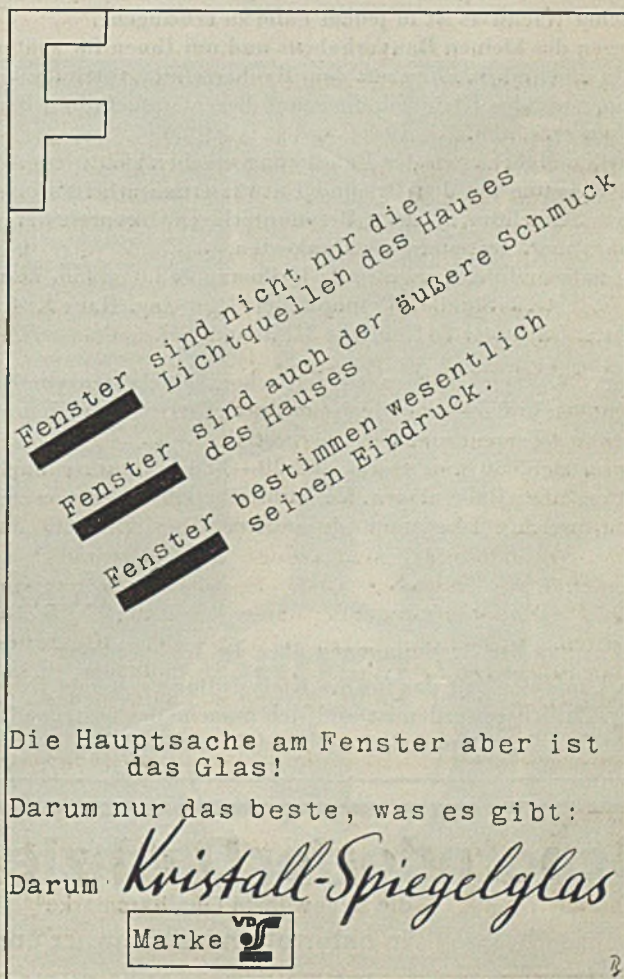
Bitte wollen Sie immer auf unseren „Baumeister“ Bezug nehmen




Die
**Original
Narag-Classic
Heizung**
ist

die betriebsbillige Kleinzentralheizung für Siedlungsbauten und Reihenhäuser, für Geschäftsräume, Mietwohnungen und Eigenheime von 3 bis 8 Normalzimmern. Vorzüge: Nur eine Feuerstelle, daher geringe Brennstoffkosten, besonders wenn in Verbindung mit dem Narag Kessel unsere Classic Radiatoren verwendet werden, einfache Bedienung, saubere Wartung, gleichmäßig milde Wärme in allen Wohn- und Geschäftsräumen, bedeutende Raumersparnis usw. / Der Anschaffungspreis ist nicht höher als die Gesamtkosten für Einzelöfen von gleich großer Heizleistung.

Ausführliche Beschreibung Nr. 106 kostenfrei
NATIONALE RADIIATOR GESELLSCHAFT
m.b.H.
Ausstellungsräume: Berlin SW68, Zimmerstr. 14-15



Fenster sind nicht nur die Lichtquellen des Hauses
Fenster sind auch der äußere Schmuck des Hauses
Fenster bestimmen wesentlich seinen Eindruck.

Die Hauptsache am Fenster aber ist das Glas!
Darum nur das beste, was es gibt:
Darum **Kristall-Spiegelglas**
Marke 

Verein Deutscher Spiegelglasfabriken G.m.b.H., Köln 1

grundsätzliche Bedenken gegen Errichtung des Gebäudes auf dem aufgefüllten Boden und welche Vorkehrungen sind erfahrungsgemäß in solchem Falle zu treffen? In der Annahme, daß Sie Beziehungen zu Spezialfirmen haben, die sich mit Gründungsarbeiten beschäftigen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir ausführliche Gutachten darüber zukommen ließen. Wenn damit größere Unkosten verbunden wären, möchte ich Sie jedoch bitten, mir vorher Nachricht über die Höhe derselben zu geben.

L. N.

Frage 25: Feuerhemmende Dachbodendielung

Neuerdings wird bei zweigeschossigen Wohnhäusern vorgeschrieben, die Dachbodendielung nicht mehr in Holz herzustellen, sondern feuerhemmend. Welche Erfahrungen liegen hier vor? Die Dachbalkenlage besteht aus Holz. Ich denke u. a. an Gipsestrich oder Lehmschlag.

O. G.

Frage 26: Kann man Estrichgips verlängern und mit welchen Zusätzen?

ANTWORTEN

Antwort 24. 1. Die Setzungen der im Jahre 1933 fertiggestellten Grubenauffüllungen sind noch nicht beendet. Man rechnet je nach Lage, Ausdehnung, Tiefe und Beschaffenheit der Auffüllung mit mindestens 20—30 Jahren, bis die Bewegungen der Erdmassen in Ruhe kommen. Rollkies ist schlechter als sogenanntes speisiges Auffüllmaterial.

2. Die Behörde kann Bodenuntersuchung verlangen.

3. Möglichkeiten zur Fundierung von Gebäuden sind: a) Pfahlgründungen mit Holz- oder Betonpfählen, mit Hülsenpfählen und Stampfbeton; jeweils darauf armierte Fundamentschwellen; b) Eisenbetonplatte.

Statischer Nachweis ist in jedem Falle zu erbringen.

4. Wegen des kleinen Bauvorhabens und um Ihnen für spätere Zeit Unannehmlichkeiten mit dem Bauherrn zu ersparen, raten wir Ihnen ab, das Kleinwohnhaus auf diesem aufgefüllten Baugrund zu errichten.

Außer den Mehrkosten der Fundierung ergeben sich wiederum Schwierigkeiten bei den Be- und Entwässerungsarbeiten; vorsichtiges Schachten, armierte Betonunterlagen, Eisenrohre statt Tonrohre usw. verteuern die Baukosten.

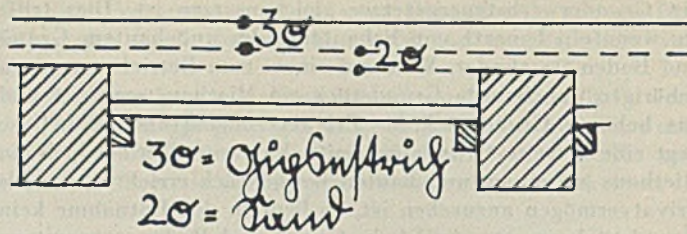
5. Spezialgründungsfirmen sind: Heilmann & Littmann, München; Weinstr. 8 (Simplex-Betonpfähle); Dipl.-Ing. Hans Krötz, München, Bayerstr. 7 (Konische Hülsenpfähle).

F. A.

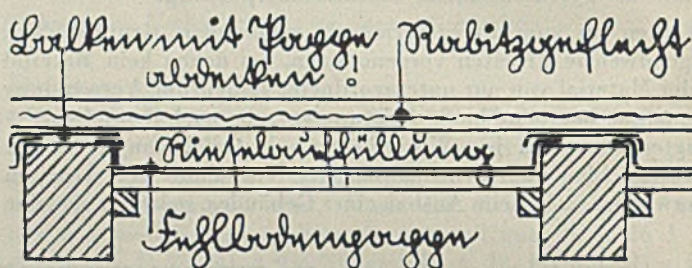
Antwort 25. Speicherböden werden schon seit Jahren vor Erreichung von Luftschutzmaßnahmen durch Estrichbeläge, hauptsächlich aus Zement und Gips, hergestellt.

1. Gipsestrich, 30 mm stark, auf 20—30 mm starker Sandschüttung über Balkenlagen. Es ist hierfür Estrichgips zu verwenden, welcher langsamer als anderer Gips erhärtet, aber

wesentlich höhere Festigkeit erreicht. Bauberatungsstelle der Deutschen Gipsindustrie E. V., Arnstadt, Uferstraße 20.



2. Zementestriche, 30 mm stark, geglättet und gewalzt, mit Drahteinlage (verz. Geflecht).



3. Lehmschlagestriche kommen mehr für landwirtschaftliche Gebäude in Frage. Material nicht immer zu beschaffen. Boden wird rissig, auch wenn Strohräten beigegeben werden.

F. A.

Antwort 26. Estrichgips soll tunlichst rein, ohne jeden Zusatz verarbeitet werden. Sollte man sich aus irgendeinem Grunde doch zu einer Streckung des Estrichgipses herbeilassen und damit auf seine hervorragenden Eigenschaften zum Teil verzichten wollen, so darf keinesfalls über das Mischungsverhältnis von zwei Raumteilen Estrichgips zu einem Raumteil Beimischung hinausgegangen werden. Als Beimischung kommt nur rein gewaschener Sand in Frage. Vor der Verwendung von Schlacke muß im allgemeinen gewarnt werden; wenn man auf sie zurückgreifen muß, so sollte nur gesiebte und zwei bis drei Jahre ausgewitterte Schlacke verarbeitet werden. Völlig ungeeignete Beimischungen sind Braunkohlenasche, unreiner Grubensand und Bausandreste. Die Mischung des nicht rein verwendeten Estrichgipses muß äußerst sorgfältig geschehen, damit sich keine Nester aus den Füllmitteln bilden und dadurch unregelmäßiges Erhärten eintritt. Auf keinen Fall darf Estrichgips mit irgendeinem anderen Bindemittel gemischt werden, auch nicht mit Stuckgips oder gar mit Zement; ersterer beschleunigt zwar das Erhärten, aber vermindert auch die Festigkeit des abgebundenen Estrichgipses außerordentlich, während Zement zu Treiberscheinungen und vollständiger Zermürbung des Gipsestriches führt. Die Gewähr dafür, daß die Güte des Gipsestriches durch Streckung (Magerung) und Zusätze nicht vermindert wird, müssen die Hersteller des Estriches selbst übernehmen.

A. G.

KURZBERICHTE

Neue Fassung der Bestimmungen über die Kleinsiedlung

Da im Laufe der Zeit das für die Kleinsiedlung geltende Recht unübersichtlich geworden ist und sich manche der bestehenden Vorschriften für die praktische Durchführung als hinderlich er-

wiesen haben, sind die Verwaltungsvorschriften vom Reichsarbeitsminister in neuen Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 zusammengefaßt worden. Danach ist die Kleinsiedlung nach wie vor als Siedlungs- und

Schorndorfer Dachziegel

die allbewährte Qualitätsmarke empfehlen in erstklassiger Beschaffenheit und Güte

Telephon 544 Ziegelwerke Schorndorf wttbg.

in naturrot und altschwarz engobiert

nicht als Wohnungsbaumaßnahme durchzuführen. Deshalb müssen die Kleinsiedlerstellen mindestens 1000 qm Nutzland erhalten, damit den Siedlern ein zusätzlicher Wirtschaftsertrag gesichert ist. Die Baukosten sind der Höhe nach begrenzt. Da sich die bisherige Begrenzung als allzu starr erwiesen hat, ist sie aufgelockert worden. Ohne Anschließungskosten und ohne Anrechnung des Wertes der durch Selbsthilfe ersparten Beträge dürfen jetzt die Bau- und Einrichtungskosten in der Regel 4000 RM., bei verteuerten Umständen 5000 RM., bei notwendigen größeren Wohnungen 5400 RM. in der Regel nicht übersteigen. Eine weitere Erhöhung um nicht mehr als 1000 RM. ist zugelassen, wenn Siedler höhere Eigenmittel oder unverzinsliche Fremdmittel zur Verfügung stellen. Nach wie vor besteht die Forderung, daß die Siedler am Aufbau tunlichst selbst mit-helfen. Die Belastung einer Siedlerstelle darf für den Regelfall monatlich 25 RM., bei Vorliegen verteuerten Umstände keines-falls 30 RM. und grundsätzlich ein Viertel des baren Nettoein-kommens des Siedlers nicht übersteigen. Die Einhaltung dieser Bestimmung wird dadurch wesentlich erleichtert, daß nach den neuen Bestimmungen die Reichsdarlehen in Höhe von 1500 RM. je Stelle bewilligt werden können, wobei für Kinderreiche und Schwerbeschädigte Zusatzdarlehen in Frage kommen, deren Verwendung gegenüber den bisherigen Vorschriften freier ge-staltet ist. a.

Reichsbürgschaften für Volkswohnungen

Zur Erleichterung der Finanzierung des Baues von Volkswoh-nungen konnte schon bisher eine Reichsbürgschaft für die zweite Hypothek nach den Vorschriften für den Kleinwohnungsbau übernommen werden. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch einen Erlaß die Voraussetzungen für die Bürgschafts-

Klinker- und Ziegelsteinbauten weisen Wasser ab,

lassen Schlagregen nicht mehr durchdringen nach einer unsichtbaren und völlig farblosen Tränkung mit Bееco-Wandtrockenleger. — Keine Emulsion! Dauerhafte Wirkung, nicht einmal teuer. Aufklärung und Probe kostenlos Bееc'sche Farbwerke, Krefeld.

übernahme den Bedürfnissen der Volkswohnungen noch im be-sonderen angepaßt und das Verfahren wesentlich vereinfacht. a.

Nochmals 7 Millionen Mark für den Volkswohnungsbau

Im Jahre 1935 hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister zur Förderung des Baues von Volkswohnungen zunächst 35 Mil-lionen Mark aus Reichsmitteln bereitgestellt. Da der Bedarf an solchen Volkswohnungen sehr groß ist, sind seitens des Ministers jetzt nochmals 7 Millionen Mark für den gleichen Zweck aus-geworfen worden. a.

Förderung der Kleinsiedlung durch die Sparkassen

Durch einen Runderlaß des Reichs- und Preußischen Wirt-schaftsministers vom 27. März 1936 sind die Finanzierungsmög-lichkeiten für die Errichtung von Kleinsiedlungen mit Hilfe von Sparkassenhypotheken wesentlich erweitert worden. Wenn die deutschen Sparkassen auch bisher schon in besonderem Maße an der Förderung der Kleinsiedlungsmaßnahmen der Reichs-regierung mitgewirkt haben, so waren sie doch in manchen Fällen, wie z. B. bei Siedlungsvorhaben, deren zwischenzeitliche Träger Gemeinden oder Gemeindeverbände sind, durch das be-stehende Verbot der Gewährung von Kommunalkrediten gehin-dert, Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Nunmehr ist auch für diese Fälle eine Beleihungsmöglichkeit eröffnet worden, die

Rhenus-Türen

besitzen alle Vorteile,
haben keine Nachteile

Rheinische Fass- u. Sperrholzfabrik AG
ANDERNACH a. Rh. F. Z.

**AUFZÜGE
KRANE**

C. Haushahn
MASCHINENFABRIK STUTTART- FEUERBACH-MÜNCHEN

Herorragende Leistungen deutscher Werkmannsarbeit, formen- und farbenreich, harmonisch der modernen Raumkultur angepasst, sind die RiLOGA-Vorhanggarnituren für Fenster- und Eckerdékorationen in Wohn- u. Siedlungsbauten, für Fabrik- und Verwaltungsbäude.

RILOGA

Julius Schmidt, Remscheid-Dorfsmühle
Gegründet 1853 Metallwarenfabriken Zerurf 47111
Berlin S 42, Wollteufelstr. 46/47 Wien VI, Sandgasse 5 Wängi / Thurgau, Schweiz

den Sparkassen — unbeschadet des weiter in Geltung bleibenden Kommunalkreditverbotes — die Bereitstellung von Mitteln für Kleinsiedlungszwecke insbesondere dann gestattet, wenn gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsunternehmen, die schon vorher unter gewissen Voraussetzungen Sparkassenkredite aufnehmen konnten, als Träger für die Kleinsiedlungen nicht zur Verfügung stehen. a.

Welche Kleinsiedlungen sind steuerfrei?

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936 bezugsfertig werden. Durch ein Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. Eine weitere Verlängerung der Frist steht nicht in Aussicht. Die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen ist nicht verlängert worden. a.

Zur Neuordnung des Wohnungswesens

Seit 1924 sind im Reiche 145, in Preußen 192 Gesetze und Verordnungen erlassen worden, die den Wohnungsbau betreffen, darunter in einem Jahre im Reich 53 und in Preußen 30 Gesetze. Zur Neuordnung des Wohnungswesens schlug der Generaldirektor der Gagfah, Regierungsbaumeister a. D. Knoblauch (Berlin), auf einer Tagung der Bauindustrie in Essen vor, alle heute noch gültigen Gesetze und Verordnungen für den Wohnungsbau aufzuheben und durch ein einheitliches neues Wohnungsgesetz zu ersetzen. a.

Wohnungsbauförderung durch die Stadt Wesermünde

Die Stadt Wesermünde hat die Bebauung von Eckgrundstücken durch Senkung der Straßenbaukosten wesentlich erleichtert. Bei ein- und zweigeschossiger Bauweise betragen in Zukunft die Straßenbaukosten für Eckgrundstücke nur 60 v. H. jeder Straßenfrontlänge, wenn die Gesamtfront 50 m nicht überschreitet. Bei dreigeschossiger Bauweise werden der Berechnung der Straßenbaukosten nur 75 v. H. jeder Straßenfrontlänge zugrunde gelegt, soweit die Gesamtfront 40 m nicht überschreitet. Für die Gewährung der Ermäßigung ist Bedingung, daß die Gebäude Wohnzwecken dienen. a.

Königsberg verzichtet auf Anliegerleistungen

Die Stadt Königsberg fördert in besonderem Maße die Errichtung von Vierfamilienwohnhäusern und von Wohnungsbauten, die der Schließung von Baulücken dienen. Für solche Bauten

hat die Stadt die Preise für die in Frage kommenden städtischen Grundstücke erheblich gesenkt. Nach Ansicht der Stadtverwaltung bietet das Vierfamilienwohnhaus gegenüber dem weiträumigen Eigenheimbau für den Bauherrn dadurch erhebliche Vorteile, daß weniger Bauland gebraucht wird und, umgerechnet auf die einzelnen Wohnungen, geringere Aufwendungen entstehen. Abgesehen von diesen Förderungsmaßnahmen schließt die Stadt auch das für den Bau von Siedlungen und Kleingehöften vorgesehene Gelände auf eigene Kosten auf. Anliegerbeiträge für Baufälle des Jahres 1936 werden überhaupt nicht erhoben. Durch die gleichen Maßnahmen hatte Königsberg im Jahre 1935 Rekordzahlen im Wohnungsneubau zu verzeichnen, so daß es die gleichen Erleichterungen auch für das Jahr 1936 wieder in Kraft gesetzt hat. a.

Neuer Mieterschutz

Auf Grund eines Gesetzes der Reichsregierung vom 18. April 1936 zur Änderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes sind diese beiden Gesetze in einer neuen Fassung bekanntgegeben worden. Hiernach ist eine Berufung auf die gesetzliche Miete in Zukunft nur ausgeschlossen, wenn seit Beginn der Mietzeit ein Jahr vergangen ist. Freigewordene oder freiwerdende Räume, die nach den bisherigen Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes verloren haben, behalten diesen Schutz in Zukunft. Soweit sie ihn bereits verloren haben, tritt er bei der nächsten Neuvermietung wieder in Kraft. Der Reichsarbeitsminister kann die Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume und Räume anderer Art von der Genehmigung der Gemeinde abhängig machen. Dabei kann die Bedingung gestellt werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird. a.

Merkblatt für Hausbesitzer

Der Mangel an billigen Kleinwohnungen veranlaßte die Stadtverwaltung München, in Ergänzung ihrer großen Neubauprogramme für Volkswohnungen ein Merkblatt für die Hausbesitzer herauszugeben, um den Vermietern die Auswahl unter den Wohnungsuchenden unter Beachtung sozialer Gesichtspunkte zu erleichtern. Die im Merkblatt aufgestellten Richtlinien werden im Einvernehmen mit dem Haus- und Grundbesitzerverein München und mit dem Münchner Mieterschutzverein auf freie oder freiwerdende Kleinwohnungen des Alt- oder Neuhausbesitzes mit einer ortsüblichen Jahresmiete bis 600 Mark angewendet werden.

Familien mit mindestens zwei Kindern soll der Hausbesitzer in erster Linie berücksichtigen. Eine Ausnahme ist für Verlobte und für Ehepaare, die weniger als fünf Jahre verheiratet sind,



HELM - Schiebetürbeschläge

HESPE & WOELM

BAUBESCHLAGFABRIK

HEILIGENHAUS

Bez. Düsseldorf

Fordern Sie Prospekte.

Lieferung erfolgt nur durch den Baubeschlaghandel!



Geschlossene Tragschiene

durch Kontrekugeln in fester Führung laufend

Gelenk; die Tür hängt stets lotrecht

in der Höhe und seitlich verstellbar

vorgesehen. Der Wohnungsuchende muß ferner seit mindestens zwei Jahren in München ansässig sein. Außerdem dürfen die Einkommensverhältnisse der wohnungsuchenden Familie in keinem Mißverhältnis zur Miete der angestrebten Wohnung stehen. Als Maßstab für das monatliche Gesamteinkommen soll nicht mehr als das Sechsfache der Monatsmiete zugrunde gelegt werden. Im übrigen hat der Vermieter volle Freiheit der Auswahl. Mit der Herausgabe des Merkblattes ist also keinesfalls beabsichtigt, eine starre Regelung in der Vermietung von Kleinwohnungen zu treffen oder etwa Zuweisungen von Wohnungen wie während der Wohnungszwangswirtschaft wieder einzuführen. Der städtische Wohnungsnachweis wird im Benehmen mit den beiden genannten Organisationen bemüht sein, Härten durch Bewilligung von Ausnahmen zu vermeiden.

Die Deutsche Bau- und Bodenbank zur Entwicklung der Bauwirtschaft

Die Deutsche Bau- und Bodenbank hat wie alljährlich so auch in diesem Frühjahr einen Bericht über ihre Tätigkeit und zugleich über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft herausgegeben. Nach diesem Bericht ergibt sich folgender Vergleich über die Kreditgeber und die von diesen in den Jahren 1932 und 1935 zur Förderung des Siedlungswesens verausgabten Summen (Zahlen in Millionen Mark):

	1932	1935
Sparkassen	—	150
Öffentliche und private Versicherungen	150	175
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	20	70
Private Hypothekenbanken	—	125—150
Bausparkassen	50	83
Hauszinssteuer-Hypotheken	50	30—40
Nachstellige Hypotheken des Reichs, Zuschüsse usw. der öffentlichen Hand	100	170—180
Sonstiges Privatkapital	390	755—800
Insgesamt	760	1600

Die Zahl der mit Hilfe der verschiedenen Reichsmaßnahmen — Reichsbaudarlehen für nachstellige Hypotheken, Zuschüsse, Reichsbürgschaften für nachstellige Hypotheken — fertiggestellten Wohnungen ist für das Jahr 1935 auf rund 122 500 geschätzt. Davon entfallen 16 000 Wohnungen auf Kleinsiedlungen, 9 700 auf Eigenheimbau, 8 700 auf Not-, Behelfs- und Flüchtlingswohnungen, rund 100 auf den ländlichen Wohnungsbau und 28 000 auf Wohnungen, die mit Reichsbürgschaften erstellt wurden. Von den 122 500 fertiggestellten Wohnungen waren 62 500 Neubau- und rund 60 000 Umbauwohnungen.

An Reichsbürgschaften sind im Jahre 1935 auf Grund von 6 013 Anträgen 121,8 Mill. RM. bewilligt und damit 55 813 Wohnungen gefördert worden (gegenüber 395 Anträgen mit 36,8 Mill. RM. und 14 687 geförderten Wohnungen im Jahre 1934). Der Bau-



wert der mit Hilfe der Reichsbürgschaften errichteten Wohnungen ist auf etwa 590—600 Millionen RM. zu schätzen. Das Reich ist aus den Bürgschaften bisher nicht in Anspruch genommen worden.

Grundsätze für den Luftschutz in der Landesplanung

Bei einem Vortrag über Maßnahmen zum Luftschutz im Bauwesen in München stellte Oberbaurat Dr. Schoßberger (Berlin) folgende Grundsätze für die Landesplanung auf:

1. Auflockerung auf breiter Grundfläche.
2. Durchdringung von Stadt und Land.
3. Weiträumige Bebauung, weite Grünflächen.
4. Verlegung gefährdeter Betriebe (Behörden, militärische Stellen usw.) aus dem dichtbesiedelten Stadtgebiet.
5. Trennung von Industrie- und Wohnsiedlungen.
6. Schaffung von Ausweichstellen für wichtige Behörden.
7. Vermeidung sogenannter Zentralbahnhöfe.
8. Das beste Verkehrsmittel ist nicht die Straßenbahn, sondern der Autobus.
9. Versorgungswerke (Wasser, Kraft, Licht, Gas) müssen über die Stadt verteilt werden; mehrere kleine Werke sind einem Großwerk vorzuziehen.
10. Verteilung von natürlichen Wasserflächen, Löschwasserzapfstellen und Trinkbrunnen in allen Stadtteilen.

Mauerstärken bei Wohnungsbauten

Die Mauerstärken bei Wohnungsbauten sind in den einzelnen Gegenden verschieden. Obwohl neben der statischen Festigkeit noch andere Umstände (z. B. Witterungseinflüsse, Wärme und Kälte) bestimmend sein können und allgemein für diesen Fall nur eine 1½ Stein starke, geputzte Ziegelwand als ausreichend angesehen wird, sind in Bremen geringere Wandstärken üblich (für Außenwände in den obersten Geschossen z. B. nur ein Stein). In dem kürzlich veröffentlichten Normenblattentwurf zu DIN 4106 sind die Wanddicken der Häuser festgelegt, die unter den Begriff „Wohnungsbauten“ fallen. Als geringste Wandstärke



sich Tag für Tag „Wie erhöhe ich den Wert meiner Wohnung?“

Denn er sieht tagtäglich, wie schwer es ist, leerstehende Altbauwohnungen zu vermieten — komforthungrige Mieter festzuhalten. — Die erste Frage eines Wohnungsuchenden ist fast stets: „Haben Sie Warmwasser — Bad — Zentralheizung . . . ?“

Muß er „Nem“ sagen, dann ist meist die Frage der Vermietung bei den mittleren und größeren Wohnungen schon zu seinen Ungunsten entschieden.

Was ist geeignet, um beim Umbau und der Teilung von Altbauwohnungen den Wärme- und Komfort entscheidend zu steigern?



Mehr als 20 000 ausgeführte Sieger-Heizungsherdanlagen sind eine deutliche Antwort.

Einmal heizen und damit kochen — wärmen und Heißwasser bereiten — das ist wirklicher Wärme- und Komfort. Alle Forderungen werden erfüllt: Er ist wirtschaftlich — einfach zu bedienen —

er braucht nur den Platz, der in der Küche ohnehin für einen Herd vorgesehen ist. Gediegen und wirtschaftlich — konstruktiv gut durchdacht und für die Altbauwohnung wirklich ideal — das ist der Sieger-Heizungsherd • Bitte fordern Sie von uns Adressen — „ganz in Ihrer Nähe“ — wo Sie fertige Anlagen besichtigen können.

Sieger-Herd-Fabrik
Geisweid bei Tübingen

für Außenmauern bei bewohnbaren Räumen wurden $1\frac{1}{2}$ Stein vorgesehen, während bei Dachräumen eine Dicke von einem Stein als genügend erachtet wird. a.

Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsbaumesse 1936

Der Zwang zur Sparsamkeit, der der deutschen Bauwirtschaft das Gepräge gibt, ist auch auf der Baumesse der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 zum Ausdruck gekommen. Wenn man auch nicht auf Ersatzbaustoffe der Kriegs- und Nachkriegszeit zurückgegriffen hat, so zeigte die Leipziger Messe doch, daß man sich mit dem Verzicht auf gewisse Kostbarkeiten, die zu einem wesentlichen Teil nur dem Schmuck dienen, abgefunden hat. Man verwendet z. B. nur noch deutsche Hölzer zum Bau von Holzhäusern und für Fußböden, Decken- und Wandvertäfelungen, sowie auch zu Möbelfurnieren. Selbst Sperrholztüren aus deutschem Baustoff wurden angeboten (außer in Blockverleimung auch mit schall- und wärmedämmender Torfoleumfüllung). An Stelle der Beschläge aus Bronze oder Messing wurden solche aus Leichtmetallmischungen und Kunstharzpressungen angeboten und gekauft. Von besonderem Interesse ist die Feststellung, daß eine wesentliche Steigerung nicht nur des Inlands-, sondern auch des Auslandsgeschäftes zu verzeichnen war, wobei nachweislich ein bedeutender Teil dieser Steigerung darauf zurückzuführen ist, daß sich die Nachfrage nach gesundheitlich und geschmacklich einwandfreien Waren, für die Deutschland noch immer als führend gilt, wesentlich gehoben hat. a.

Kinderspielstraßen in Essen

Zur Ergänzung der bereits vorhandenen Kinderspielplätze sind in Essen in den verschiedenen Stadtteilen zusammen 18 „Kinderspielstraßen“ geschaffen worden. Diese unterscheiden sich von

anderen Straßen dadurch, daß sie für bestimmte Tageszeiten für den Fahrverkehr gesperrt und ausschließlich den Kindern freigegeben sind. Eine Reihe von weiteren Straßen ist mit besonderen Achtungsschildern versehen worden, durch welche die Führer von Fahrzeugen angehalten werden, mit besonderer Vorsicht zu fahren, weil die Straßen ebenfalls den Kindern zum Spielen freigegeben sind. a.

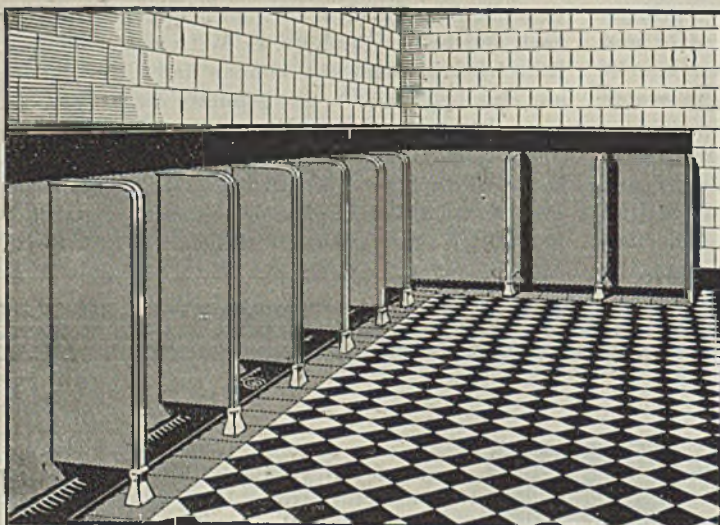
Rippenstreckmetall als Putzträger

Als hauptsächlichste Putzträger kannte man bis vor nicht allzu langer Zeit fast nur Spalierlatten und Rohrgewebe, in besonderen Fällen Rabitzdrahtgeflechte. Alsdann erschienen die Beulagewebe und Drahtgewebe mit aufgepreßten kleinen Mörtel- oder Ziegelsteinen, die auch jetzt noch ihre Bedeutung z. B. bei der Umwicklung von Trägern und der Ummantelung von Stützen und dergleichen haben, auf dem Markte. Neuerdings sind Stahlgewebe (Rippenstreckmetalle) als Putzträger im Baugewerbe eingeführt worden. Alle Putzträger beruhen auf dem Grundgedanken, den Mörtel mit Gipszusatz so durch die Maschen des Gewebes zu drücken, daß er nach Erhärtung eine Menge im Schnitt etwa nielförmiger Zapfen bildet, deren Köpfe der Putzschicht, auf welche die Feinputzschicht aufgetragen wird, Halt geben. Der Vorteil der Stahlgewebe besteht dabei darin, daß sie keine Schwunderscheinungen aufweisen, sich daher mit dem Mörtel inniger verbinden und infolge gleichmäßigerer Elastizität und Fugenlosigkeit der Gewebe einer Rissebildung durch Erschütterungen erfolgreich entgegenwirken. a.

Baukunstwettbewerb für die XI. Olympiade Berlin 1936

Für die Abteilung Baukunst sind im Olympia-Wettbewerb folgende Preisrichter aufgestellt worden: Prof. Oswald Bieber (München), Architekt Dipl.-Ing. Alb. Speer (Berlin-Charlotten-

MEHRERE HUNDERTTAUSEND



TORFIT-STÄNDE

sind zum Teil seit Jahrzehnten im Gebrauch. TORFIT-Pissoir-Anlagen erfordern keine Wasserspülung, sind durch Frost nicht zerstörbar, verhindern lästige Geruchsbildung und sind in hygienischer Beziehung unübertreffbar. — Mit TORFIT-Extrakt behandelte Torfit-Pissoir-Anlagen behalten stets ihre desinfizierende Wirkung. Alle Ersatzmittel zur Behandlung von Torfitanlagen sind abzulehnen.

Fordern Sie ausführliche Druckschriften durch die

TORFIT-WERKE HERMELINGEN-BREMEN

burg), Architekt Prof. H. Tessenow (Berlin), Gartengestalter Prof. Alwin Seifert (München). Außerdem gehörte auch Architekt Prof. Dr. Steinmetz zu den aufgestellten Preisrichtern, der aber inzwischen verstorben ist. a.

Die Strahlungsheizung

Die Strahlungsheizung ist im Ausland stark verbreitet (z. B. in Holland) und wird neuerdings auch mehr in Deutschland angewendet (z. B. im Haus der Deutschen Ärzte und im Führerhaus in München). Der Strahlungsheizung liegt der Gedanke zugrunde, daß man das Wohlbefinden, das die Heizung geben soll, am wirksamsten durch Strahlung erreicht. Ebenso wie die Sonne nicht unmittelbar die Luft erwärmt, sondern zunächst die Körper, auf die ihre Wärmestrahlen treffen, so verzichtet die Strahlungsheizung darauf, die Raumluft zu erwärmen. Aus diesem Grunde werden die Heizkörper in die Decke verlegt. Der Fußboden wird dabei stärker erwärmt als die Wände. Bei diesem Verfahren werden halbzöllige Stahlrohre auf etwa ein Drittel der Deckenfläche unter Putz verlegt. In den Rohren läuft warmes Wasser um, das in einer Kesselanlage im Keller erzeugt wird. Die Heizrohre hat man in manchen Fällen unter den tragenden Bauteilen angebracht, in anderen unmittelbar in den Beton verlegt. Neuerdings will man die Heizungsrohre zugleich auch für die Bewehrung der Decke mit heranziehen. Zu den Vorteilen der Strahlungsheizung zählt der um etwa 20% geringere Koksverbrauch. Den niedrigeren Brennstoffkosten stehen allerdings höhere Anlagekosten gegenüber. Ein weiterer Vorteil ist die Raumerparnis. a.

Errichtungsverbot für die Zementindustrie

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Errichtung von neuen und die Erweiterung von bestehenden Anlagen zur Herstellung von Zement von seiner Einwilligung abhängig ist. Das Verbot ist bis zum 1. Oktober 1936 befristet. a.

Erleichterungen für den Bau von Kraftwagenunterständen

Das Reichsverkehrsministerium ist seit längerer Zeit mit der Aufstellung einer „Reichsgaragenordnung“ befaßt, welche an die Stelle des bisher maßgebenden „Reichsmusters zur Verordnung über die Einstellung von Kraftfahrzeugen“ treten und eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet bringen soll. In dieser neuen Verordnung, mit deren Veröffentlichung in absehbarer Zeit gerechnet werden kann, sollen auch Erleichterungen für die Errichtung von einzelnen Kraftwagenunterständen, also z. B. bei Einfamilienhäusern, sowie Milderungen sonstiger, bisher vorhandener strenger Baupolizeivorschriften vorgesehen werden. a.

BERICHTIGUNG

Zu der in Heft 4, auf S. 139/140 gebrachten Arbeit über einen Wettbewerbsentwurf für die *Jugendherberge Tannenberg* von Herrn Architekt Guido Görres, Königsberg, möchten wir berichtigen, daß dieselbe nicht mit einem Preis, wie versehentlich angegeben wurde, ausgezeichnet worden ist, sondern lediglich einen Wettbewerbsentwurf darstellt.

NACHTRAG

Auf Seite 92 in Heft 3 dieses Jahrgangs ist die *Einrichtung eines Wohnraumes* wiedergegeben. Wie uns nachträglich von den Architekten des Hauses mitgeteilt wird, stammt diese nicht von ihnen selbst, sondern wurde von Architekt Hans Buser entworfen.

Wollen Sie sich bitte bei jeder sich bietenden Gelegenheit (Kauf, Verkauf oder Sonstigem) auf unseren „Baumeister“ berufen!

D. R. P. **DÄMON** D. R. G. M.
DIE HARMONIKA - SPERRHOLZTÜR FÜR IDEALE RAUMTEILUNG.

HARMONIKA-TÜREN-FABRIK »DÄMON«
HUGO BECKER, NEUMÜNSTER

Es gibt nichts Besseres für die neuzeitliche Raumeinteilung als die **PATENT-HARMONIKA-SCHIEBETÜR „DÄMON“.**

Wie oft möchten Hallen-, Saal-, Kaffee- und Gasthausbesitzer, Schulen und Kasernen ihre Räume besser ausnutzen, wenn sie die Räume schnell ohne Störung kleiner oder größer machen könnten. Dieser Wunsch wird erfüllt durch die **Patent-Harmonika-Schiebetür „Dämon“.** Seit 40 Jahren stelle ich diese Patent-Türen und Wände her. Und heute stehen sie vollendet da! Schon ca. 24000 Dämon-Türen und Wände haben mein Werk verlassen. Dämöntüren laufen geräuschlos, sind nicht raumhindernd und dämmen Schall, Wärme und Kälte. Dämon-Türen werden geliefert in Spermholz, Filz und Kunstleder. Ihre Anfrage ist erwünscht! Bitte geben Sie aber die Maße der Höhe, Breite und Mauertiefe der Öffnung an. Sie erhalten sofort ein Angebot.

BIMS-BETON
REMY
SEIT 1871

KASSETTEN- u. STEGPLATTEN,
DECKENHOHLKÖRPER, MOHLBLOCK-
STEINE, ZEMENTSCHWAMMSTEIN,
ZEMENTDIELEN, BIMS SAND

FRIEDR. REMY NACHF. AG.
BIMSBAUSTOFFWERK REIHWIEDERWEGE 111/12

Massiv gebogene Sitzmöbel
für alle Verwendungszwecke
aber nur:

„Welt-Stabil“
vom
Fachmann bevorzugt!

H. & F. Spahn, Stadthohn-Ost i. W.
Großfabrikation massiv gebogener
Sitzmöbel — Tischfabrikation

Fernruf 334 u. 433

Tricosal Mörteldichtungsmittel
Tricosal SIII Schnell-Bindemittel für CEMENT
Fluate GRÜNAU Beton-Härter
Acosal Teerfreier Anstrich
Neocosal farbloser, wasser-abweisender Anstrich

**CHEMISCHE
FABRIK GRÜNAU**
LANDSHOFF & MEYER - A. G. / BERLIN - GRÜNAU /

Läger in Süddeutschland werden nachgewiesen!

BÜCHERBESPRECHUNGEN

Urdeutschland. Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. Von *Walther Schoenichen*. 1. bis 4. und 9. bis 16. Lieferung. J. Neumann, Neudamm. — Die Zeiten sind wohl endgültig vorbei, in denen Heimatschutz nur als ein Betätigungsfeld für träumerisch veranlagte Pensionisten, Maler und Liebhaber aller Art von der breiteren Öffentlichkeit betrachtet wurde. Die auch für den Fernerstehenden immer sichtbarer werdenden Zerstörungen, welche durch fortschreitende Zivilisation auch im deutschen Lande in die Naturwerte als die unersetzlichen Erholungsgüter des Volkes unwiederbringlich hineingetragen werden, haben zum Erlaß des Naturschutz- bzw. Heimatschutzgesetzes geführt, welches erlaubt, solche Naturwerte sowohl im öffentlichen, wie vor allem auch im Privatbesitz für alle Zeit vor Vernichtung oder Veränderung zu schützen. In gegebenen Fällen besteht sogar eine Erhaltungspflicht.

In diesem Zusammenhange erscheint die vorliegende Veröffentlichung als eine kaum überschätzbare ideelle und auch praktische Hilfe, die vorgenannte nationale Aufgabe zu erfüllen. Schönichen beginnt sein Werk, das vorwiegend mit eigenen Lichtbildern, mit teils farbigen Wiedergaben bester künstlerischer Darstellungen und sehr zahlreichen geologischen Zeichnungen ausgestattet ist, wie folgt: „Der Werdegang der menschlichen Kultur ist zugleich auch die Geschichte der Naturzerstörung und Naturverwüstung!“

Wer im Flugzeug das deutsche Land aus größerer Höhe betrachtet, bemerkt zuerst weniger die Höhenunterschiede und Raumbildungen, wie sie vor allem von der Erde aus als Hauptmerkmale in Erscheinung treten, sondern in erster Linie den Unterschied zwischen bewaldeten und nichtbewaldeten Flächen, die sich einerseits dunkel, fast schwarz und andererseits als heller Farbteppich gegeneinander abheben, letztere, je nachdem, ob sie Acker, Wiesen, Moor oder Brachland sind. Weiter wird aus größerer Höhe mit einer gewissen Verwunderung und Überraschung festzustellen sein, daß die Siedlungen der Menschen vom Einödhof bis zur Dorfgröße irgendwie außerordentlich planmäßig und überlegt und mit Rücksicht aufeinander in gewissen, nur von bestimmten Gegebenheiten der Natur jeweils abgewandelten, aber sonst regelmäßigen Entfernungen ange-

legt, ja meist auf einmal gegründet erscheinen. Manche Teile der deutschen Landschaft lassen sich, bildlich gesprochen, fast mit einem geordneten Kraftfeld vergleichen. Je größer die Menschensiedlungen werden, sobald es sich also um kleine, Mittel- oder Großstädte handelt, und zwar um solche, welche vorwiegend neuerer Zeit ihr Wachstum verdanken, desto mehr schwindet diese offensichtliche Planmäßigkeit und wächst das Gefühl der Unübersichtlichkeit und der Möglichkeit, noch ordnende oder gestaltende Vernunft zu erkennen.

Schönichen unternimmt es nun gleichsam, das deutsche Land und, weit darüber hinaus, charakteristische Landschaften dieser Erde vom störenden Menschenwerk sozusagen zu abstrahieren und möglichst unabhängig von ihm zu betrachten. Hierbei entgeht ihm nicht dasjenige, was der Mensch, sei es in organischer Verbindung mit der Natur oder als elementare Lebensnotwendigkeit (Ausnutzung von Naturkräften und dergleichen), zu schaffen unternahm.

Die erste Lieferung behandelt vornehmlich Allgemeines als Einführung und beginnt mit erdgeschichtlichen Naturschutzgebieten. Ein ausgezeichnetes Bildmaterial wird hier zunächst über junge und alte Vulkane inner- und außerdeutscher Länder zusammengetragen. Maare der Eifel, erloschene Vulkane des Siebengebirges, braunkohlenzeitliche Berge zwischen Rhein und Thüringerwald, in Sachsen, in Schlesien, der Hohentwiel, der Scheibenberg als typische Basaltformationen bilden den Inhalt bis zur vierten Lieferung. (Die 5. bis 8. Lieferung wurde früher besprochen.)

Die 9. bis 11. Lieferung behandelt Küstenstriche, Steilküsten und Dünen und andere Küstenformationen, die 12. mit der 16. Lieferung deutsche Urwald- und Naturwaldformationen, vorwiegend in Gebirgsgegenden und als Schutzgebiete.

Für denjenigen, dem die Heimat nicht nur Begriff und moralische Verpflichtung, sondern auch Erlebnis für das Auge und das Herz bedeutet, ist aufmerksames Studium und wiederholtes liebevolles Betrachten dieser sich regelmäßig folgenden Lieferungen ebenso notwendig wie für den Städtebauer und Fachmann der Landesplanung und Siedlung, dem u. a. die Landschaft zur Betreuung anvertraut ist und für den die Arbeit an ihr höchste Verantwortung bedeutet.

G. H.






In jedes Haus

gehört heute eine Badewanne. Lieber an anderer Stelle sparen, als an den hygienischen Einrichtungen. Hier ist das Beste gerade gut genug. Wenn Sie sich dabei auf unsere reiche Auswahl stützen, können Sie auch die Spezialwünsche Ihres Bauherrn erfüllen. Ob konisch oder parallel, ob als freistehende oder Einbauwanne, ob als Siedlungs-, Luxus- oder Schürzenwanne, ob weiß oder farbig: immer sind unsere Wannen formschön und von dem bestechenden Glanz unserer bewährten *Original-Löwen-Emaille*. Auskunft erteilt Ihnen gern

EISENHÜTTENWERK THALE A.-G., THALE A. H. 20 C

1686 seit 250 Jahren 1936

Alle Baufarben

Versteinerungsfarben Zementfarben

in lichteichten, wetterbeständigen Qualitäten, liefern seit Jahrzehnten

Farbenwerke Wunsiedel (Bayerische Ostmark)

Isolierref

der bewährte billige schwarze
Universal-Schutzanstrich
für Mauerwerk, Putz, Holz u.
Eisen-Verlangen Sie Angebot von

FRISCHAUER & COMP.
ROTSCHUTZFARBWERKE
ASPERG (WÜRTE)

Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Bildern. Von Karl Schuchhardt. R. Oldenbourg, München und Berlin, 1936. Brosch. 3.80 M. — Mit solcher Meisterschaft geschriebene und mit derartiger Stofffülle ausgestattete Veröffentlichungen sind immer wahre Geschenke. Schuchhardt beschränkt sich hier auf einen zwar sehr kurzen, aber um so aufschlußreicheren Text, in dem er wiederum sich bemüht, Entwicklung und Beziehungen der Thüringer, Germanen und Kelten zu geben. G. H.

Altnordisches Leben vor 3000 Jahren. Von Friedrich Behn. Kulturbilder aus germanischer Vorzeit in 40 Tafeln. J. F. Lehmann, München, 1935. Kart. 3 M. — Auch Behn gibt wieder Zusammenhänge zwischen den Nordräumen Europas und ihren germanischen Grundrassen mit späterer völkergeschichtlicher Entwicklung in einer Reihe ausgezeichnete bildlicher Beispiele. Neben den bekannten Gegenständen des täglichen Gebrauchs, den Waffen, Gräbern, Urnen, Schmuckgegenständen verdient besondere Beachtung die Rekonstruktion der Männer- und Frauenkleidung und auch der Siedlungsformen. Die auf Tafel 13 wieder gegebene Hausreihe zeigt eine starke Verwandtschaft mit ostdeutschen und ostspanischen (Chozas) Kleinhaustypen. G. H.

Vorgeschichte von Deutschland. Von Karl Schuchhardt. 3., verb. Aufl. mit 317 Abb. R. Oldenbourg, München. Geb. 9.60 RM. — Der Urheber klarer nachweisbarer Verbindungslinien zwischen Nordgermanen und Griechen über Ungarn, Rumänien und Jugoslawien schenkt dem deutschen Volke in diesem Buch wiederum eine wertvolle und mit dichterischer Plastik gestaltete, jedoch wissenschaftlich zuverlässige, prägnante Zusammenfassung und Übersicht über das, was vor uns in Deutschland war und von Deutschland in die Welt ausgestrahlt ist an edlen Volkskräften und Kulturfermenten. Die alten Thüringer erscheinen um 2000 vor Christi als der edelste und reinste Stamm, aus dessen Vermischung mit den ackerbaureibenden Ureinwohnern im Norden Europas die Germanen und mit den Pfahlbauern im Südwesten Deutschlands die Kelten sich entwickelten. Die Wanderungen von Thüringern und Germanen nach dem Südosten werden bis zu den Spuren der Paläste des Priamos und des Agamemnon verfolgt. Gleichweise wird die Entwicklungsreihe vom nordischen Haus bis zum griechischen Tempel überzeugend aufgewiesen. Besonders interessieren dürfte uns im Hinblick auf unser positives Verhältnis zu den Polen und das nichtpositive zu Sowjetrußland die sorgfältige Behandlung, welche der Verfasser den Slaven widmet. Auf die teilweise Kultur- und Rassenvermischung der Slaven mit den Germanen in der Urzeit und auch in den jetzigen Grenzgebieten diesseits und jenseits der politischen Grenzen bezogen, ist eine genaue Kenntnis des Ursprungs des Slaventums ebenfalls wesentlich. An dem Buch muß hervorgehoben werden die mit souveräner Beherrschung zusammengetragene Wissensfülle, verbunden mit einer großen Vielgestaltigkeit des Abbildungsmaterials. G. H.

Das vorgeschichtliche Europa. Von Professor Dr. Hans Hahne. Mit 138 Abb. 2. Auflage. Velhagen & Klasing, Bielefeld. Geb. 4.80 RM. — Mit der Stammes- und Familienkunde wächst auch das allgemeine Interesse für die Geschichte des eigenen Volkes und außerdem für die geschichtlichen und urgeschichtlichen Völker Europas. Der Verfasser bringt in leichtverständlicher und sehr übersichtlicher Zusammenfassung allgemeine Leitgedanken und Grundbegriffe, entwickelt sodann von den Anfängen der Menschheit (Urzeit, Eiszeit, Steinzeit) an die Menschheitsgeschichte unter Aufweisung der ältesten weltgeschichtlichen Menschengruppen über die mittlere und jüngere Steinzeit, die verschiedenen Völkerwanderungen inner- und außerhalb Europas bis zu den Indogermanenvölkern am Mittelmeer und bis nach Indien, dies alles bis zur Frühgeschichte, Völkerwanderungs- und Germanenfrühzeit Europas. Die zahl-

Gertelbach	Erstklassige Arbeit	Rot Meißner
Kösseine		Berta-Syenit
Epprechtstein		Meta-Syenit
Schloßberg		Toni-Granit
Roland-Granit		Grünporphyr
Hauzenberger		Rübezahl

REUL
ANDREAS GRANIT
Kirchenlamitz-Ost

Eigene Steinbrüche Bayerische Ostmark

Waldsassener Klinker



braun bis stahlblau
naturfarben
für Hoch-, Tief- und
alle Wasserbauten
liefert

Chamotte- und Klinker-Fabrik Waldsassen
Aktiengesellschaft Bayer. Ostmark

Marmorarbeiten

jeden Umfanges für Innen-
und Außen-Architektur

Joh. Funk, Marmorwerke Nürnberg

G e g r ü n d e t 1 8 5 2

LITHURIN
M
KESSLER'SCHES FLUAT

härtet
Betonflächen
(Zementfußböden)

Schutz gegen Abnutzung
Staubentwicklung, Öle,
und Aggressivwasser

Hans Hauenschild A.-G. Hamburg 39

reichen Bildbeilagen sind vor allem unter Berücksichtigung der Rassenmerkmale und Rassenunterschiede in Körperbau und Kunstleistungen von Germanen und Nichtgermanen zusammengestellt.

G. H.

Die christliche Kunst Deutschlands. Von Heinrich Lützel. Mit 141 Abb. Verlag der Buchgemeinde Bonn. Ganzleinen 5.80 RM. — Das Buch ist nicht nur vom kunsthistorischen Standpunkt aus, sondern auch aus tiefer religiöser Einfühlung heraus geschrieben. Das Philosophische, Kunstästhetische und Theologische und nicht zuletzt das rein Architektonische und Städtebauliche in Verbindung mit der Landschaft sind harmonisch zu einer gedanklichen und gestaltungsmäßigen Einheit verbunden. Aus der ungeheuren Fülle religiöser Darstellungskunst sind markanteste Beispiele im Bilderanhang vereinigt. Wir weisen hin auf Tafel 11 (inhaltlich), Tafel 12 (graphisch ausdrucks-mäßig), Bild 10 (Reliefdarstellung), Bild 13 (desgleichen), Bild 39 (Jesus und Johannes — besonders erwähnenswert), Bild 40/41 (Erztüre), Bild 46/47 (segnende Hände), Bild 67 (Netzgewölbe), Bild 70/71 (Gekreuzigter, 12. Jahrhundert) u. a. m.

G. H.

Lionardo da Vinci. Der Künstler und sein Werk. Von Edmund Hildebrandt. Mit 296 Abbildungen. Grote, Berlin. — Im Anschluß an das zu dem vorbesprochenen Buch Gesagte ist eine Beschäftigung mit Lionardo, dem Meister der seelischen Vertiefung in jeder Art von Kunstäußerung, also auch im Wandbild, zu empfehlen. Allein schon die eingehende Betrachtung des Abendmahles und der Vorstudien hiezu im Weimarer Schloß, in Windsor und der Brera beweisen, daß seelischer Ausdruck durchaus auch in großer malerischer Form enthalten sein kann. Auch die Sorgfalt und Prägnanz der Zeichnung und die mehr oder weniger objektiv richtige Wiedergabe von Tonwerten und

charakteristischer Materialstruktur brauchen einer großzügigen Linienführung und einer Gesamt- und Fernwirkung durchaus nicht im Wege zu stehen, was eine von diesem Buch vielleicht wieder neu angeregte örtliche Betrachtung des Originalfreskos in Santa Maria della Grazie empfinden läßt. Die systematische und vergleichende Darstellung des gesamten vielseitigen Lebenswerks des Lionardo ist dem Verfasser im übrigen meisterhaft gelungen. Unter anderem hat er sich vor allem auch bemüht, den Unterschied aufzuzeigen, welcher zwischen den Kunstschöpfungen Lionardos und anderer italienischer Meister vor ihm und zu seiner Zeit liegt (Abbildungen 113 und 115). Die angewandte Darstellungstechnik, neben dem Gesamtbild wesentliche Stellen auch in großmaßstäblichem Detail zu zeigen, ist ein besonderer Vorzug des Buches.

G. H.

Gebaute Bilder, Grundlagen für eine kommende Wandmalerei, von Hans F. Secker. Atlantisverlag, Berlin und Zürich. Leinen 12 M. (15 Fr.). — Moderne Versuche monumentaler Wandmalerei haben — unbeschadet einer künstlerischen Bewertung — in den meisten Fällen leider eines gemeinsam: sie lassen den Beschauer im allgemeinen kalt. Es genügt, in diesem Zusammenhang etwa eine Deckenausmalung von Raphael (Seite 148) mit dem Merkur von Pellegrini (Abb. 86) zu vergleichen, um auch den Hauptgrund hierfür zu erkennen. Der Moderne verbindet Monumentalität mit Manierismus, der unweigerlich mit gefühlsmäßiger Leerheit verbunden zu sein scheint. Ein näheres Studium von Marées und Hodler zeigt schon die Ansätze dieser Entwicklung, die bei Max Beckmann wiederum ihre Verstärkung finden. Bei Adolf Hölzl, Brühlmann ist die inhaltliche Verflachung nicht mehr zu übersehen. Hiermit soll keine Kritik an der künstlerischen Form als solcher geübt werden, denn ohne Zweifel weisen die Arbeiten Pellegrinis hier eine große Entwick-

Verlangen Sie unseren Prospekt:

Der helle Naturputz

mit



PORTLAND-ZEMENTWERKE DYCKERHOFF-WIKING A.G.
AMONEBURG, POST WIESBADEN-BIEBRICH.



DLW-LINOLEUM hygienisch, schön
u. praktisch für alle Räume

straub

Für die Qualität bürgt das Zeichen

DLW

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.
Bietigheim-Württ. Delmenhorst i. O.

lung auf. Bild 61, 68 und der Vergleich von Bild 72 mit 74 weisen dies aus. Umgekehrt zeigt die Gegenüberstellung der Auferstehungen eines Matthias Grünewald von 1510 und des Pellegrini von 1920 (Bild 77, 78) doch die unabwiesbare Notwendigkeit, neben der Entwicklung des Malerischen und des Monumentalen in der Wandmalerei den seelischen Inhalt zu vertiefen. G. H.

Donatello. Von Hans Kauffmann. Mit 104 Abbildungen. Grote, Berlin, 1935. Geh. 22 M. — Eine Einführung in Fühlen und Denken des großen Bildhauers ist der Zweck dieser Arbeit, welche zunächst das erste Wirken in Florenz, dann die Schöpfungen in Padua und schließlich die letzten Jahre in Florenz behandelt. Die einfache Unterteilung nach Statuen, Reliefs und Gräbern im ersten Teil ist sehr praktisch. Einen großen Raum nehmen St. Georg in Florenz und der Reiter in Padua ein. Anregend sind die Vergleiche und Beziehungslinien, welche unter Bezeichnung reichen Abbildungsmaterials zu thematisch oder zeitlich ähnlichen Werken anderer Meister und Kunstepochen gezogen sind. G. H.

Die Kathedrale von Laon. Von Dr. Hanna Adenauer. L. Schwann, Düsseldorf, 1934. Kart. 3 M. — Ein Forschen nach den Wurzeln unserer Kunst war mit Anlaß zu dieser Untersuchung der Geschichte und stilistischen Fundierung der Kathedrale von Laon im Rahmen der französischen Architektur. Dem Architekten gibt schon der zu Anfang des Buches im großen Maßstab wiedergegebene Grundriß mit graphischer Unterscheidung der verschiedenen Bauperioden von 1160 bis ins 14. Jahrhundert weitgehenden Aufschluß. Die Verfasserin widmet dem frühesten Bau besondere Sorgfalt im zweiten Kapitel unter Zusammenstellung der Hauptbogen- und Rippenprofile und Säulenbasen. Im 3. Kapitel werden u. a. die Vorstufen in der französischen Architektur unter Heranziehung der Grundrisse der Kathedralen von Orleans, Reims, Toulouse und Compostella geprüft. Im 4. Kapitel sind die Beziehungen zum deutschen Kirchenbau angedeutet. G. H.

Der Große Ring zu Breslau. Von Rudolf Stein. Priebatsch, Breslau, 1935. Geb. 16.50 M. — Im Rahmen von „Einzelwerken zur Geschichte der Stadt Breslau“, welche im Auftrag des Oberbürgermeisters vom Städtischen Kulturamt herausgegeben werden, hat der Verfasser hier den charakteristischsten Teil von Breslau unter Beifügung eines reichhaltigen zeichnerischen Anhangs mit Aufrissen, Grundrissen und Schnitten und an Hand eines vielfältigen Abbildungsmaterials in seinem Verhältnis zur Stadt, in der Geschichte seiner Bauten und deren Aufgaben und schließlich unter Würdigung des Neuen Marktes und Blücherplatzes einer eingehenden Untersuchung und Darstellung unterzogen. Gerade auch den modernen Städtebauer und Kommunalpolitiker muß die Entwicklung eines solchen Altstadt- bzw. Großstadtkernes durch die Jahrhunderte hindurch unter dem Einfluß der verschiedensten Kräfte, sei es geschichtlicher, wirtschaftlicher oder baukünstlerischer Art, besonders interessieren. G. H.

Der Erdkreis. Ein Orbis terrarum in einem Band; her. von Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag, Berlin 1935. — Es gehört schon angeborene Leidenschaft für das schöne Lichtbild, die schöne Landschaft und überhaupt für charakteristische Erscheinungsformen dazu, um eine derartig lebendige und dynamische Zusammenstellung von 400 markantesten Lichtbildern aus der Erscheinungswelt in so abwechslungsreicher Reihenfolge zusammenzustellen. Aus der Zeitschrift Atlantis dürfte der Verfasser in diesem Sinne schon weiten Kreisen bekannt sein. Die Abbildungen reichen vom nördlichen Polarkreis bis in die heißesten Gegenden Afrikas, vom eisigen Gletscher bis in den sonnigen Myrtenhof, von der sterilen Wüste und dem einsamen Meer bis zu den unterschiedlichen Landschaften verschiedener Menschengesichter. Gerade für den

AWALIT GOUDRON Kaltflüssig, teerfrei, gut deckend, ergiebig, ausserst sparsam. Prosp.: B 39
A.WANDERNACH G.M.B.H. BEUEL AM RHEIN




EIGENHEIME
IN BEWÄHRTER HOLZBAUWEISE
JAHRZEHNTELANGER
ERFAHRUNG
BEBILD. PREISBUCH 1.50
**DEUTSCHE
WERKSTÄTTEN AG.**
HELLERAU

Dieses rot-weiße Pelikan-Radiergummi erhalten Sie in den Papier- und Schreibwarenhandlungen

Wir bitten Sie bei allen Bestellungen oder sonstigen irgendwelchen Anknüpfungen, die auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen, auf unser Blatt, den „Baumeister“, Bezug zu nehmen




Wärmeschützende Verkleidung von Wänden, Decken und Fußböden mit **EXPANSIT-KORKSTEIN DRP**. Schweißwasserverhütung, Verbesserung der Hörsamkeit, Isolierung von Bau- und Maschinenfundamenten gegen Erschütterungsübertragung. Wärme- und schalldichte Fußböden. Freitragende Korksteinleichtwände. Kostenlose Beratung in allen einschlägigen Fragen

GRÜNZWEIG & HARTMANN G.M.B.H.
KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
NIEDERLASSUNGEN: BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT AM MAIN / HAMBURG / KASSEL / LEIPZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART
SEIT GRÜNDUNG — 1878 — REIN DEUTSCH



Stopf-BIBER
Schnell-abbindender Mörtelzusatz (BIBER-St).
Mörtel erhärtet in wenigen Minuten.

Im Ausland auch unter dem Namen **AQUASTOP** bekannt.
Gustav A. Braun Biberwerk Köln a/Rh. Goebenstraße 12



Architekten und Städtebauer ist dieses Buch notwendiger Besitz.

G. H.

Malerische Perspektive. Von K. Bartel. Band 1. Teubner, Leipzig, 1934; gebd. 16 M. — Der Verfasser gibt Grundsätze, geschichtlichen Überblick und Ästhetik der malerischen Perspektive. Im 1. Band sind die mathematischen Grundlagen und ist die darstellende Geometrie bis in alle Feinheiten entwickelt. Neben der offensichtlichen Notwendigkeit für jeden Architekten, auch diese Disziplin in einem gewissen Maße zu beherrschen, möchte hier auch, nebenbei, auf die verschiedenen Betrachtungsmöglichkeit bzw. Auffassung hingewiesen werden, wie sie etwa mit dem Auge des Malers und als „perspektivische Darstellung einer beliebigen Rotationsfläche mit vertikaler Achse“ mit Bezug auf eine einfache Vase vorgenommen werden kann.

G. H.

Feldmessen. Von G. und H. Volquards. Mit 209 Abbildungen. Teubner, Leipzig, 1935. Geb. 5.80 M. — Das Buch ist für den Tiefbautechniker geschrieben und nimmt weiter Rücksicht auf die Erfordernisse des Kulturbau- und Vermessungstechnikers. Die eigentliche Meßtechnik wird ergänzt durch eine genaue Beschreibung der Hilfsmittel und Instrumente, wie sie vor allem die deutsche Optik zur Verfügung stellt.

G. H.

Industrielle Siedlung im Ruhrgebiet in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von A. Heinrichsbauer. Verlag Glückauf G. m. b. H., Essen. Geb. 4.50 RM. — Das rein industrielle Siedlungswerk war bekanntlich schon vor dem Krieg in Deutschland mustergültig entwickelt. Unter Benutzung zahlreicher Literaturquellen sind hier die wichtigsten Siedlungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes unter gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung der Arbeiterverhältnisse und der

Bevölkerungstatistik bis zurück auf das Jahr 1800 in übersichtlicher Weise zusammengefaßt. Für alle mit dem Siedlungswerk irgendwie beschäftigten Architekten, Bauherren, Trägergesellschaften und Baufirmen kann das Studium dieser Zusammenfassung nur empfohlen werden. Vom Standpunkt neuzeitlicher Soziologie und Siedlungspolitik aus ist allerdings zu wünschen, daß im Sinne der bereits glücklich begonnenen Entwicklung in Richtung auf gemeinnützige Siedlungs- und Heimstättengesellschaften und weiterhin im Sinne des Reichsheimstättengesetzes unter voller Beibehaltung der Hilfs- und Mitwirkungsbereitschaft von Seiten der Arbeitgeber doch dem Arbeitnehmer in seinem Privatleben, also in seinem Heim, eine Lösung vom Arbeitsbetriebe und vom Arbeitgeber und damit das Gefühl der persönlichen Freiheit in seiner häuslichen Umwelt möglichst gesichert werden möge.

G. H.

Der eigene Garten. Ein Gartenbuch für jedermann von Johann Saathoff. Mit 169 Abbildungen. Paul Parey, Berlin. — In der Gartenliteratur gab es trotz vielfacher Neuerscheinungen doch bisher kaum ein Buch, das dem Gartenliebhaber leicht auffindbar die vielen kleinen oder größeren und zweckdienlichen Ratschläge zu vermitteln vermochte, deren er bedarf, wenn er nicht durch vielerlei Enttäuschungen und Rückschläge die Freude an eigener Betätigung im Garten verlieren soll. Außer diesen Ratschlägen und der vielseitigen Behandlung von Pflanzen ist auch der architektonische Teil nicht vergessen. Der Verfasser geht von sehr gesunden, ungezwungenen und gleichzeitig von ästhetisch richtigen Grundsätzen aus, die die Raumbildung im Garten, den Maßstab und die Wohnlichkeit sachgemäß erläutern und verständlich machen. Es sei hier als konkretes Beispiel lediglich hingewiesen auf den Vorschlag Seite 128, wie

.... und baden, - dann mit



**GODESIA
GAS-BADEOFEN**

GODESIA-WERK G. m. b. H., Spezialfabrik moderner
Badeapparate, Bad Godesberg a. Rh. 80

Senking
Si Gasherd
mit
selbsttätiger
Brennerzündung



Alle
Brenner
gesichert
durch Bosch-Gasschalter

**SENKINGWERK
HILDESHEIM**

ohne Zerstörung der Gartengrünfläche durch zwei Plattenstreifen, welche in den Rasen versenkt sind, die notwendige Wagenspur für die Vorfahrt von Kraftwagen gebildet werden kann. G. H.

Straßen- und Baufluchtgesetz von *Strauß-Torney* und *Saß*. 7. Auflage, von Otto Meyer und Saß. Walter de Gruyter & Co., Berlin. Geb. 12 RM. — Für die beabsichtigte Neuregelung der Anliegerbeiträge ist der hier in 7. Auflage neuerdings erscheinende Kommentar vom Standpunkt der kommunalen Baupraxis aus besonders zu begrüßen. Es sind nicht nur die wichtigsten Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und Reichsgerichts bis in neueste Zeit, sondern auch weitgehend praktische Erfahrungen berücksichtigt. G. H.

Gasweiser für Architekten und Gaseinrichter, von *Walter Bauser*, Stadtbaurat am Städt. Gaswerk, und *Hans Zimmermann*, Architekt BDA., beide in Stuttgart, herausgegeben von der *Gasverbrauch G. m. b. H.*, Berlin W 30. — Der friedliche Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität in der Eroberung des Haushalts hat in manchen Dingen, so in Tariff Fragen und bezüglich der technischen Weiterentwicklung zum Wohle der Hausfrau manchmal durchaus sein Gutes. Dieser zwar kleine, aber ganz ausgezeichnete Wegweiser berührt vieles, was den Fachmann und die Hausfrau über die Verwendung des Gases interessieren kann. G. H.

Der Mensch und die Fäkalie. Von *Ernst Fuhrmann*. Verlag „Bebauet die Erde“, Leipzig. Geheftet 1.40 M. — Für das Siedlungswerk ist diese Schrift im Rahmen der biogenetischen Schriftenreihe des leider zu früh verstorbenen Leberecht Migge ein sehr brauchbarer praktischer Beitrag nicht nur in zeitgemäßen Fragen der Volksgesundheit, Aufartung und Wirtschaft im allgemeinen, sondern vor allem auch bezüglich des wirtschaftlichen Ertrages und des materiellen Wirkungsgrades der einzelnen Siedlerstellen. G. H.

Betriebsgemeinschaft und Betriebsführung. B. G. Teubner, Leipzig. — Diese Grundsätze für die Zusammenarbeit im Betriebe sind aufgestellt vom deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen als Beihilfe für technische Erziehung unter Führung ihres Sachbearbeiters, des Herrn Bergassessor und Landrats a. D. W. Tengemann. Es handelt sich hier nicht um feste Weisungen, sondern um eine Anleitung, im nationalsozialistischen Geiste zwischen Betriebsleiter und Gefolgschaft gegenseitige Verständigung und vertrauensvolle Aussprache zu finden. G. H.

BÜCHEREINLAUF

An dieser Stelle erfolgt eine einfache Aufzählung der dem „Baumeister“ zur Besprechung eingehenden Neuerscheinungen, ohne daß damit ein Werturteil ausgesprochen sein soll. — Eine spätere besondere Besprechung eines Teiles der Veröffentlichungen behält sich die Schriftleitung vor, ohne eine Verpflichtung dazwischen anzuerkennen, soweit es sich um unverlangte Zusendungen handelt.

Alte deutsche Städte in Ansichten aus drei Jahrhunderten. 80 S. Lex.-8° mit 79 teils farb. Abb. K. Rob. Langewiesche, Königstein i. T. Kart. M. 2.40.

Bayerischer Heimatschutz. Zeitschrift für Volkskunst und Volkskunde, Heimatschutz und Denkmalpflege. 31. Jahrg., 1935. IV, 130 S. mit 133 Abb. Bayer. Landesverein für Heimatschutz, München.

Böhm, Franz, Schalung und Rüstung. 2., neubearb. Aufl. VIII, 130 S. 8° mit 126 Textabb. Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Kart. M. 5.20.

Das Eigenheim. (Südd. Monatshefte, 33. Jahrg., Heft 8, Sonderheft.) 64 S. gr. 8°, mit Abb. Verlag der Südd. Monatshefte, München. Geh. M. 1.50.

Das Eigenheim. Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern, Wochenendhäusern, deren Anlage und Einrichtung, Finanzierung und Rechtsfragen. XV, 192 S. gr. 8° mit 303 Abb. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Ln. M. 9.50.

Frenzel, Dr. Walter, Grundzüge der Vorgeschichte Deutschlands und der Deutschen. Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer. IV, 71 S. mit 50 Abb. Francksche Verlagsbuchhdlg., Stuttgart. Kart. M. 2.80.



Deutscher Werkstoff

für Außen- und Innenanstrich unbeschränkt verwendbar



Krankenhausküche

wetterfest
lichtecht
waschbar

Verlangen Sie unverbindl. Aufklärungsschriften, Musterkarte und Preisliste

Industriewerke Lohwald in Lohwald bei Augsburg

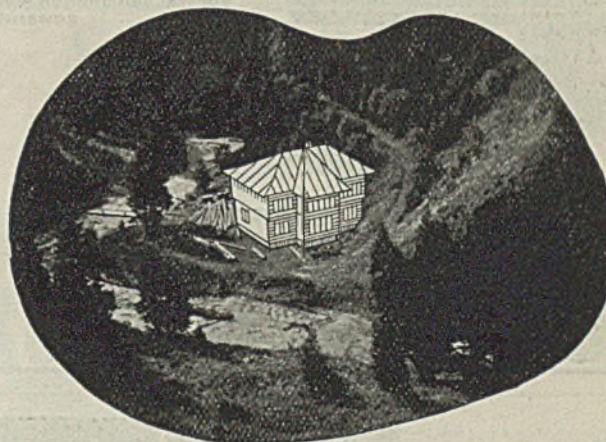
Hourdis

Hohltonplatten, Wabenziegel

für leichteste Decken, Dächer und Wände

Mayer & Reinhard KG., Tonwerk, Prüfening

Fernsprecher Regensburg 2440



Wenn hier gebaut wird

dann soll kein Haus entstehen, das sich wie ein Fremdkörper in der Landschaft ausnimmt. Der Architekt wird es mit Liebe in die Umgebung fügen und es in Stil und Formgebung dem Gelände anpassen, vom Fundament bis zum Dach. Das Dach ... ihm schenkt er seine besondere Sorgfalt, und welche Form er ihm auch gibt, in Bitumitekt hat er einen in Form und Farbe gleich anpaßfähigen Dachstoff.

Bitumitekt, die seit nahezu 30 Jahren bewährte teerfreie Dauerdachpappe, silbergrau oder farbig naturbeständig. Muster u. Druckschriften kostenlos.

J. A. BRAUN, Bitumitektwerk
Stuttgart-Bad Cannstatt A 7

Fabriklager in ganz Deutschland



Hagan-Plattenheizkörper



Wenn Sie regelmäßig

auch den Anzeigenteil des „Baumeisters“ studieren, finden Sie darin immer eine Menge Anregungen für Ihre Praxis!

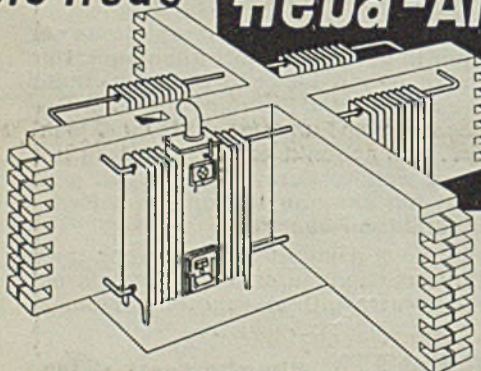
Original Gehalit Tür- u. Fenster-Beschläge

GUST. HUTTEBRAUKER, G.m.b.H., Lüdenscheid i. Westf. 5
Pfeferwerk für Gehalit-Artikel
Gegr. 1880

Vor Nachahmungen wird
gewarnt!



Die neue Heba-Anlage



Hagan-Werk KETTWIG RUHR POSTFACH 21
FERNRUF 619

Heukeshoven, *Deutsche Bausparkassen und ihre Bedingungen 1936*. Eine vergleichende Zusammenstellung. 145 S. 8°. Südwestdeutscher Wirtschaftsdienst, Stuttgart. Geh. M. 3.50.

Kunis, Hans, *Wildenberg*. Die Gralsburg im Odenwald. 64 u. 24 S. gr. 8° mit 66 Abb. Moritz Schäfer, Leipzig. Halbln. M. 3.—.

Stange, Alfred, *Der Bamberger Dom und seine Bildwerke*. Angelsachsen-Verlag, Bremen. 12 S. Text mit 1 Abb., 24 Taf. Gr. 4°. Kart. M. 5.50.

Weißbach, A. u. R., *Preisermittlungs-Unterlagen für Erd-, Beton-, Isolierungs- und Maurerarbeiten*, mit Erläuterungen und zwei Musterbeilagen für die Preisberechnung. 40 S. Folio, 3 Blätter 21 × 34 cm. Arthur Kaden, Leipzig.

OFFENE PREISAUSSCHREIBEN

Berlin. Im Wettbewerb um *Lichtbilder deutscher Siedlungen*, den das Reichsheimstättenamt für alle arischen Berufs- und Liebhaberphotographen ausschreibt, kommen an Bildern in Betracht: *Landschaft und Siedlung, einzelne Siedlerstellen, Familienleben in der Siedlung, Tiere in der Siedlung, ältere Siedlungen*. Preise: 150, 100, 50 M., zehn 4. Preise zu je 25 M., vierzig 5. Preise zu je 10 M. Einlieferungstermin ist der 31. Juli 1936. Die Sendungen sind zu richten an das Reichsheimstättenamt der D.A.F., Berlin W 35, Tiergartenstraße 28. Kennwort: Fotowettbewerb 1936.

ENTSCHEIDENE PREISAUSSCHREIBEN

Düsseldorf. Im Wettbewerb um ein *Ehrenmal* der 39er erhielten den 1. Preis Arch. Klophaus und Tachill-Hamburg, den 2. Preis Bildhauer Emil Dallmann-Düsseldorf.

Gerlingen. Im Wettbewerb um Entwürfe für eine *Schule* erhielten den 1. Preis Reg.-Bmstr. K. Gonser, den 2. Preis Dr.-Ing. Schwaderer; angekauft wurden weiter die Arbeiten von Arch. E. Leistner, Reg.-Bmstr. Dr.-Ing. Ed. Krüger sowie Dipl.-Ing. K. Dübbers, sämtlich in Stuttgart.

Hannover. Im Wettbewerb *Geländegestaltung Annateich-Tiergarten* wurden zuerkannt der 1. Preis Dipl.-Ing. H. Klüppelberg, der 2. Preis Gartengestalter W. Hübotter und K. Vogler, Arch. P. O. Knackstedt, Mitarbeiter F. Neukamp, der 3. Preis Gartengestalter O. Langerhans, sämtlich in Hannover. Angekauft wurden die Arbeiten von Dipl.-Ing. R. Dirichs, städt. Bauamt, Braunschweig-Glismyrode, Arch. W. Brill-Zella-Mehlis und Dipl.-Ing. Arch. L. Franzius-Dortmund.

Heidenheim. Im Wettbewerb um Entwürfe für *Einfamilienhäuser* erhielt in Gruppe I den 1. Preis R. Schmitthener, Dipl.-Ing., Heidenheim-Berlin; angekauft wurden die Arbeiten von Arch. Munz und Seifriz, R. Burr und Dipl.-Ing. Hauser und G. Werner-Heidenheim. In Gruppe II erhielten den 1. Preis G. Werner, den 2. Preis Munz und Seifriz, angekauft wurde der Entwurf von L. Gruber-Heidenheim.

Kreuzlingen (Schweiz). Im Wettbewerb um ein *Sekundarschulhaus mit Turnhalle* wurde folgender Entscheid gefällt: I. Rang Arch. A. Schellenberg, II. Rang Arch. Weideli u. Eberle, III. Rang Arch. Br. Rehfuß, IV. Rang Arch. Adolf Ilg, V. Rang Arch. Gebr. Scherrer.

Lahr-Dinglingen. Im Wettbewerb um ein *Ehrenmal* erhielt den 1. Preis und die Ausführung Bildhauer M. Eichlin-Karlsruhe. Der 2. Preis wurde nicht zugeteilt, den 3. Preis erhielt Bildhauer E. Gutmann-Karlsruhe.

Magdeburg. Im Wettbewerb um Entwürfe für eine *Knabenschule* erhielten den 1. Preis Arch. Lippsmeier und Dietrich-Magdeburg, den 2. Preis Kurt Elster-Dessau, den 3. Preis W. Schlechtendal-Magdeburg, den 4. Preis F. H. Faßbender und Kurt Müller-Magdeburg, den 5. Preis Heinz Schulze-Magdeburg. Angekauft wurden die Arbeiten von H. Schaaf-Calbe und A. Sieges-Staßfurt, der 5. Preisträger, Heinz Schultze, mußte ausscheiden, da er nicht der Reichskammer angehört.

Marxloh. Im Wettbewerb um ein *Sparkassengebäude* erhielten den 1. Preis Arch. Alex. Fischer und Urban Roth-Duisburg,

den 2. Preis Dipl.-Arch. Jos. Limberg-Duisburg, den 3. Preis Arch. Lantzsch-Nötzel-Duisburg. Angekauft wurden ferner die Entwürfe der Arch. Limberg, Roth und Fischer und H. Klein. *Oberbuchsitzen* (Schweiz). Im Wettbewerb um eine *katholische Kirche* stellte das Preisgericht folgende Rangordnung auf: 1. Rang Entwurf von Arch. O. Sperisen-Solothurn, 2. Rang Entwurf der Arch. Meyer u. Gerster-Solothurn.

Rostock. Im Wettbewerb unter Rostocker Architekten um einen Plan zur Wiederherstellung eines *baukünstlerisch einwandfreien und ausgeglichenen Gesamtbildes des Neuen Marktes* erhielten den 1. Preis Arch. Saß, den 2. Preis Arch. Butzek, den 3. Preis Arch. Nikolai; angekauft wurde der Entwurf von Arch. Siegert. Im Wettbewerb für die *Umgestaltung des Hauses Neuer Markt 15* erhielten den 1. Preis Arch. Ziege, den 2. Preis Arch. Sprekelsen, den 3. Preis Arch. Saß. Der Entwurf des Arch. Sprekelsen wurde angekauft.

Siegmarschönau. Im Wettbewerb um einen *Rathausanbau* erhielten den 1. Preis Arch. P. Beckert-Lichtenstein-Callenberg, den 2. Preis Arch. Fr. Kerner-Chemnitz, den 3. Preis Arch. C. Höppner-Münster. Angekauft wurden die Entwürfe der Arch. H. Koch-Leipzig, M. W. Schmidt-Gera und P. Vogel-Dresden.

Stuttgart. Im Wettbewerb um Entwürfe für ein *Dienstgebäude der Landeskreditanstalt* erhielten den 1. Preis die gemeinsame Arbeit von Arch. E. Barth, Arch. S. Laible und Arch. E. Hinderer, sämtlich in Stuttgart, den 2. Preis Dipl.-Ing. E. Breiting-Tübingen, den 3. Preis Reg.-Bmstr. A. Kicherer-Stuttgart sowie Arch. Prof. E. Wagner-Stuttgart. Angekauft wurden die Entwürfe von Arch. R. Gutbier, Dipl.-Ing. E. Holstein, Arch. K. Keppler, sämtlich in Stuttgart.

Stuttgart. Im Wettbewerb um Entwürfe für die *landschaftliche Gestaltung der Feuerbacher Heide* wurden weiter angekauft die Entwürfe von Ludwig Goerz, Reg.-Bmstr. a. D., Wiesbaden, und Gartengestalter H. Kuske-Wiesbaden.

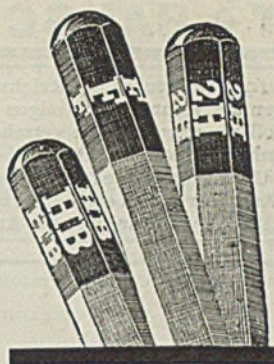
WIR KAUFEN

gut erhaltene Exemplare des Hefes 2/1936 „Der Baumeister“ gegen eine Vergütung von RM. 1.— zurück. Die Hefte bitten wir — gut verpackt und richtig frankiert — zu senden an den Verlag Georg D. W. Callwey, München 36, Brieffach.

BEILAGENHINWEIS

Dem heutigen Heft liegen folgende Druckschriften bei:

1. Die *Aka-Gummiwarenfabrik Hannover* zeigt in Wort und Bild die verschiedenen Ausführungen ihrer Aka-Radiergummi.
2. Die *Deutschen Metalltüren-Werke Aug. Schwarze A.-G. Berlin* bringen eine bebilderte Druckschrift über die „Mono-G-e“ Schutzraumtür für Luftschutzräume.
3. Die *Fränkisch-Hessische Kalk- und Steinindustrie G. m. b. H., Aschaffenburg*, legt (nur den Ausgaben für das rechtsrheinische Bayern) einen Prospekt über Rasselsteiner T-Steine bei.
4. Die Firma *Gustav Giersiepen, Radevormwald*, zeigt wiederum in einer Druckschrift mit Bildern neue elektrotechnische Bedarfartikel.
5. Die Firma *Semmler & Bleyberg A.-G., Berlin*, bringt eine Auswahl von Öfen und Herden jeder Art für Kohle, Holz, Gas und Elektrizität.
6. Die Firma *Julius Schmidt, Metallwarenfabriken, Remscheid-Dorfsmühle*, zeigt auf einem achtseitigen Faltblatt die Anwendung von ringlosen Vorhanggarnituren „Rigola“ zum Räume trennen und Räume bilden.
7. Vom *Verband Rheinischer Bimsbaustoffwerke e. V., Neuwied a. Rh.*, wird für unsere Leser ein Fotowettbewerb unter dem Zeichen „Augen auf, Blende auf“ ausgeschrieben.



Zeiteinsparung, Arbeitsvereinfachung bei Lichtpaus-Originalen durch:

MARS-LUMOGRAPH-Lichtpausstift Nr. 2886

mit patentiertem, lichtabsorbierendem Farbstoffzusatz. Zahlreiche Auslandspatente.

Die besondere Zusammensetzung der Grafitmine und die tiefe Schwärze ergeben scharfe, kontrastreiche Lichtpausen.

Auch als Schreib-, Zeichen- und Stenographiestift erfreut sich der MARS-LUMOGRAPH infolge seiner hervorragenden Gleitfähigkeit u. großen Bruchfestigkeit täglich wachsender Beliebtheit.

Machen Sie einen Versuch!

**J. S. STAEDTLER, MARS-BLEISTIFFABRIK
NURNBERG**

CONTEMPORA

Lehrateliers für Neue Werkkunst

Künstlerische Leitung Prof. F. A. Breuhaus

Architektur • Raumkunst • Textilentwurf
Gebrauchsgrafik • Mode • Fotografie
Vollausbildung / Unterricht in Spezialfächern
Eintritt a. 1. u. 15. jed. Monats. Prospekt kostenlos

durch Sekretariat A3, Berlin W15, Emser Straße 43, Tel. J. 2. Ollva 4395



Klar-Stühle seit 1795

in Material, Verarbeitung und Lebensdauer eine überragende Leistung.

**Erste Acherner Stuhlfabrik
August Klar, Achern-Baden**

Paratect-Kalt-Isolieranstriche

zur Isolierung von Grundmauern, Fundamenten usw.

Paratect-Mörtelzusatz

zum Wasserdichtmachen von Mörtel u. Beton gleich beim Anmachen

Paratect-Schnelldichter

zum sofort. Abdichten v. Wassereintrüben in Kellern, Tunnels usw. u. z. Herstellung v. schnellabbindendem Putz. Außerdem f. Terrassen-Isolierungen Bitumen-Jutegewebeplatten u. Pappen in all. Stärken. Paratect Chemische Gesellschaft m. b. H., Werk Borsdorf bei Leipzig

STELLENMARKT ♦ BAUSCHULEN ♦ KLEINE ANZEIGEN

Auf Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß **Stellungsuchende** ihren Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen keine Originalzeugnisse oder Originalarbeiten beifügen sollen. Jede Briefanlage sollte mit der vollständigen Adresse versehen sein, damit alle Anlagen wieder zurückgesandt werden können. **Die ausschreibenden Geschäftsinhaber** werden gebeten, den Stellungsuchenden die Papiere nach erfolgter Wahl auf jeden Fall wieder zurückzusenden, unter Umständen ohne Angabe der eigenen Adresse (jedoch mit Kennziffer) oder durch unsere Vermittlung. **Allen Briefen**, die vom Verlag an die Aufgeber von Kennwortanzeigen weitergeleitet werden sollen, stets das nötige **Porto beifügen!** Nur dann wird Gewähr für Weiterleitung der Angebote übernommen. **„DER BAUMEISTER“**

Gesucht werden

2 Regierungsbaumeister des Hochbaufachs und 2 Hochbautechniker

für Neubau und laufende Arbeiten.

Bezahlung nach R.A.T.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Zeichnungen an

Reichspostdirektion Augsburg

Erfahrene Diplom-Ingenieure des Hochbaufaches

mit mehrjähriger Büro- und Baustellenpraxis zum sofortigen oder baldigen Dienstantritt **gesucht**.

Besoldung nach Gruppe IX — X der R. A. T. Umzugskosten und Trennungentschädigung für Verheiratete können gewährt werden. Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an

Heeresbauamt Neustettin.

Architekt, Diplom-Ingenieur oder Regierungsbaumeister

für Entwurf und Ausführung von größeren Hochbauten auf Baustellen im Küstengebiet **gesucht**. Verlangt wird Baustellenpraxis und Sicherheit im Entwerfen. Vorausgesetzt arische Abstammung (gggf. auch der Ehefrau) und unbedingte Rüstigkeit. Beschäftigung im Angestelltenverhältnis entsprechend Gruppe X und XI des R.A.T. und ergänzenden Richtlinien für zunächst 1 Jahr. Weiterbeschäftigung bei Bewährung möglich. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, kleineren Handzeichnungen oder Abbildungen ausgeführter Arbeiten und Angabe des möglichen Dienstantritts sind umgehend unter **Bm. 181** an die Anzeigen-Abteilung des Blattes zu richten.

Bautechniker

24 Jahre alt, mit mehrjähriger Kanzlei- und Baupraxis, flotter Zeichner **sucht** Posten.

Anton Broch,
Levis/Feldkirch, Vorarlberg, Oesterreich

Baumeister, geprüft im Hoch- und Tiefbau, mit besonderer Befähigung für Geländeaufnahmen, **wird sofort gesucht**.

Gesuche mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an das Stadtbauamt Baden-Baden bis zum 2. Juni 1936 erbeten.

Fahrbare Lanz-Lokomobile,

85/125 PS., 47,19 qm Heizfläche, 1916 erbaut, zu **vermieten event. zu verkaufen**, auch 2 **Kiesquetschwalzen mit Lager und Sortiertrommel**, 2 **neue Hofmann-Gatter-Stehlager**, Ringschn. 130 mm Durchm., 18 cm breit, **billig verkäuflich**. **Fahrbares Sägewerk mit 70 er Gatter**, **übernimmt Lohnschnitt an jedem Ort, event. auch zu vermieten**.

Franz P. Halndl, Feldkirchen bei München

Mehrfach prämiert. **Architekt, Bauleiter**, ledig, derz. i. Jugoslav., **sucht Arbeit** im Ausland, Übersee.

Angebote unt. „Deutschböhme“ **Bm. 185** a. d. Anzeigen-Abt. d. Bl.

1861 — 75 — 1936

Blitzableiter-Anlagen

Fahnenstangen,
Licht- und Kraftanlagen

Xaver Kirchoff GmbH
Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 21
Telefon: H 3 Rheingau 0145

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

STAATL. ANERKANNT


Automobilbau
Flugzeugbau
Maschinenbau · Elektrotechnik
Architektur · Bauingenieurwesen
Zieglerschule


60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolinum Avenarius naturbraun und farbig.
R-AVENARIUS & CO. Stuttgart 1, Hamburg 1, Berlin W9, Köln 1


Raco *verhütet und beseitigt*
Hausschwamm
Fahrtzehnte bewährt
R-AVENARIUS & CO
STUTTGART 1 · HAMBURG 1 · BERLIN W9 · KÖLN A/RH.

Bembe-Parkett Stabfußböden sind gut!

Mainz-Mergentheimer Parkettfabrik
G. m. b. H. — vorm. A. Bembe
Bad Mergenheim 5 / Telefon 494
Vertreter in allen Großstädten Deutschlands.


Drücker-Kuppelung Kiefer
Drückerkuppelungen für Doppeltüren, Schiebetüren, Bodentürschließer
Michael Kiefer & Co.
München 2 NW 82
Blutenburgstr. 87

Berufen Sie sich bei allen Anknüpfungen auf den „Baumeister“